



Entwicklungsplan für den Campus Gummersbach und die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften 2030

- Verabschiedet in der 112. Sitzung des Fakultätsrats (Stand: 17.04.2024) -

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Fakultätsentwicklungsplan 2030

Impressum

TH Köln
Campus Gummersbach
Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften
Steinmüllerallee 1
51643 Gummersbach

Herausgeber:
Das Dekanat der Fakultät für
Informatik und
Ingenieurwissenschaften

Prof. Dr. Christian Kohls,
Prof. Dr. Stefan Karsch,
Prof. Dr. Simone Lake,
Prof. Dr. Irma Lindt,
Monika Probst,
Prof. Dr. Patrick Tichelmann

Redaktion: Holger Duschneit, Tanja Neubacher

Titelgrafik: Monika Probst

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Methodisches Vorgehen	6
3	Definition der Themenfelder	7
4	Zielsetzung und Maßnahmen	7
4.1	Zielbild.....	7
4.2	Hohe Qualität des Studiums.....	7
4.3	Lebendige Forschung	10
4.4	Offener, lebendiger Campus	12
4.5	Schlanke und transparente Verwaltungsprozesse.....	16
4.6	Gerechte und transparente Ressourcenverteilung.....	18
4.7	Zielgruppengerechte Kommunikation	21
4.8	Diversity/Gleichstellung	24
4.9	Nachhaltige Entwicklung.....	26
4.10	Internationalisierung	28
5	Implementierung.....	29
6	Zusammenfassung und Ausblick	29
	Literatur.....	30
	Anhang.....	30

1 Einleitung

Der Fakultätsentwicklungsplan 2030 (FEP 2030) löst den Fakultätsentwicklungsplan 2022 (FEP 2022) ab. Viele der Ziele und Maßnahmen des FEP 2022 konnten wie geplant erreicht werden. Der FEP 2022 beschrieb die drei Entwicklungssäulen „Lehre und Studium“, „Forschung“ und „Wissenstransfer“ sowie die Querschnittsthemen „Qualität“, „Gender und Diversity“, „Digitalisierung“ und „Internationalisierung“. Einzelne Bereiche sind zwischenzeitlich durch hochschulweite Strategien und Richtlinien konkretisiert worden.

Die im FEP 2022 festgelegten Ziele für „Studium und Lehre“ wurden allesamt erreicht. So gibt es ein Self-Assessment für alle Studiengänge, ein erfolgreicher Mentor*innenprogramm für Erstsemester, flexiblere Studienangebote (alternative Studienverlaufspläne für alle Studiengänge, Flipped Classrooms und digitale Angebote), am Campus durchgeführte didaktische Workshops sowie umfangreiche E-Learning-Angebote (E-Assessment, Lernvideos, Onlinematerial). Wissenschaftliche Weiterbildung findet in Kooperation mit dem Innovation Hub Bergisches RheinLand im Rahmen von Projekten, Workshops und Trainingsangeboten statt. Die Anzahl der Blockkurse konnte erhöht werden, hier besteht jedoch weiterhin Entwicklungspotenzial. Die Regelstudienzeit wurde für viele neu akkreditierte Bachelor-Studiengänge auf sieben Semester erhöht, um so der Studienrealität gerechter zu werden und mehr Studierenden ein Studium in der Regelstudienzeit zu ermöglichen. Die Regelstudienzeit der konsekutiven Masterprogramme verkürzt sich entsprechend und gewinnt dadurch an Attraktivität.

Im Bereich der Drittmittelforschung konnten alle Ziele erreicht werden. So hat sich das Drittmittelvolumen von ca. zwei Millionen Euro auf knapp sechs Millionen Euro erheblich gesteigert, die Fakultät ist damit auf Platz 1 im Vergleich zu anderen Fakultäten der TH. Bezogen auf die Drittmittel pro Professur erreicht sie den 3. Platz und liegt im Zielkorridor. Insgesamt hat sich die Zahl der forschungsaktiven Professor*innen gesteigert, zudem beteiligen sich viele Kolleg*innen an Scholarship of Teaching and Learning Aktivitäten. Über fünf Professor*innen haben das Promotionsrecht erhalten.

Der Bereich Wissenstransfer konnte durch das Lehr- und Forschungszentrum :metabolon, das Polymer-Labor, das Innovation Hub Bergisches RheinLand sowie zahlreiche Aktivitäten in den 11 Forschungsinstituten erfolgreich umgesetzt werden, z.B. in Hackathons, Lehrforschungsprojekten, Wissenschaftspräsentationen oder Zertifizierungsangeboten. Trotz der Coronakrise konnten viele Abschlussarbeiten in der Industrie durchgeführt werden.

Die bislang erreichten Erfolge sollen verstetigt werden. Dieser neue Fakultätsentwicklungsplan 2030 baut auf dem Erreichten auf und geht auch auf neue Rahmenbedingungen ein.

So hat sich durch den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“ (ZSL) die Finanzierung zusätzlicher Aufnahmekapazitäten grundlegend geändert. Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften setzt die ZSL-Mittel konsequent ein, um Lehrkapazitäten durch Lehrpersonal zu erhöhen. Im Studienjahr können somit ca. 600-700 Studierende aufgenommen werden, um eine Auslastung von 110% nicht zu überschreiten.

Neben den finanziellen Rahmenbedingungen hat die Digitalisierung während der Corona-Pandemie einen starken Schub erfahren. So wurden nicht nur neue digitale Werkzeuge entwickelt und angeschafft, sondern auch viele neue Lehrformen erprobt. Dies hat zu einer gesteigerten Erwartungshaltung bei den Studierenden und zu neuen Handlungsmustern bei allen Campusangehörigen geführt. Eine Auseinandersetzung mit zukünftigen Formen des Lehrens und

Lernens muss somit grundlegender Bestand des Fakultätsentwicklungsplans sein. Dabei gilt es, die Potenziale der Digitalisierung mit Präsenzangeboten zu verknüpfen. Der Wissenschaftsrat hat Empfehlungen zur „Digitalisierung in Lehre und Studium“ ausgesprochen, die ebenfalls berücksichtigt werden sollen.

2 Methodisches Vorgehen

Für die Entwicklung des FEP 2030 war es unser Anliegen, möglichst viele Angehörige des Campus Gummersbach einzubinden, so dass alle Beschäftigtengruppen sowie Student*innen in den Workshops vertreten waren. Zum einen, um möglichst viele verschiedene Perspektiven und Entwicklungspotentiale einzubinden und damit eine hohe Qualität den FEP 2030 zu gewährleisten. Zum anderen wollten wir durch die Einbindung möglichst vieler Angehörigen des Campus Gummersbach aber auch eine hohe Akzeptanz des FEP 2030 erreichen

Für die Erarbeitung der Inhalte des FEP 2030 sind wir nach einem nutzer-zentrierten Modell vorgegangen. Nutzer*innen waren in dem Fall alle Angehörige des Campus Gummersbach. Dazu wählten wir das Vorgehensmodell des Double Diamond (Design Council, 2023), bei dem zunächst die Herausforderung definiert und anschließend die Lösung entwickelt wird. Die Vor- und Nachbereitung der Workshops fand im kleineren Kreis in Form einer Dekanatsklausur statt. Abbildung 1 zeigt die Vorgehensweise für die Entwicklung des FEP 2030. Nach außen bzw. zur Mitte laufende Pfeile symbolisieren das jeweils angewandte divergente und konvergente Denken.

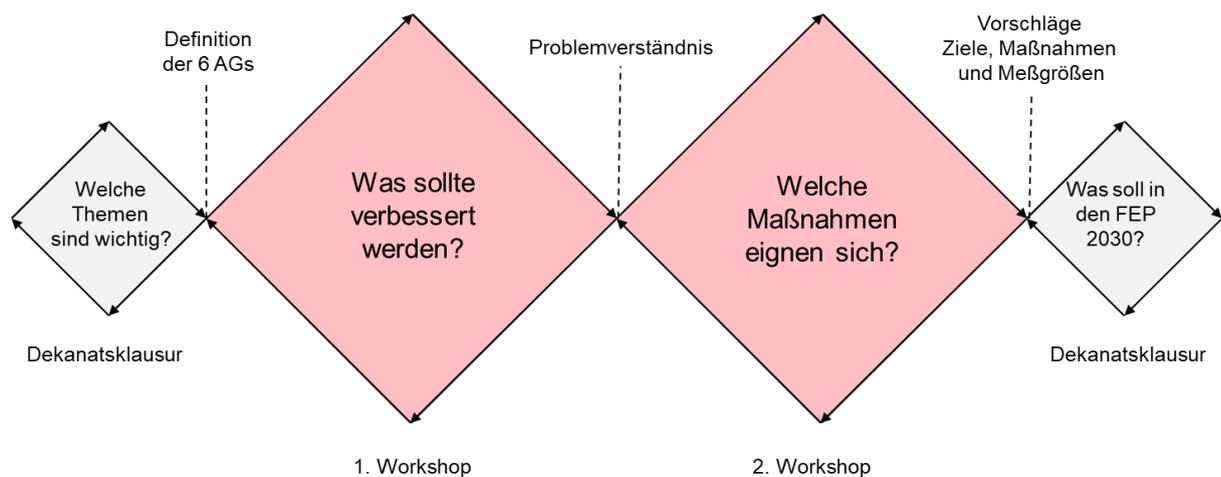


Abbildung 1: Vorgehensmodell für die Entwicklung des FEP 2030. Angelehnt an den Double Diamond und erweitert für die Vor- und Nachbereitung der Workshopstermine in den Arbeitsgruppen. Für die beiden in der Graphik rosa hinterlegten Workshopterminserien waren alle Beschäftigten und Student*innen der TH Köln am Campus Gummersbach eingeladen.

Sowohl in der vorbereitenden Dekanatsklausur als auch der ersten Workshopserie verwendeten wir für ein besseres Problemverständnis die Methode „High Five“ (Hurson, 2010). Diese Methode eignet sich durch ihren Fragenkatalog für ein systematisches Erarbeiten einer Innovationsfragestellung. Die Identifikation der Probleme bzw. Itches, d. h. der Dinge, die „nicht ganz rund laufen“ und noch verbessert werden können, eignet sich bereits, um eine Aufteilung in verschiedene Problembereiche vorzunehmen und die weiteren Fragestellungen dann in Untergruppen zu erörtern. Diese Aufteilung nahmen wir sowohl in der Dekanatsklausur als auch in der 1. Workshopserie vor, um den einzelnen Problembereichen bzw. den einzelnen Verbesserungspotenzialen hinreichend Aufmerksamkeit zu schenken.

3 Definition der Themenfelder

Im Rahmen der vorbereitenden Dekanatsklausur konnten folgende Themenfelder für den FEP 2030 erarbeitet werden, die im Anschluss in einer ersten Workshopserie detailliert wurden:

- Hohe Qualität des Studiums
- Lebendige Forschung
- Offener, lebendiger Campus
- Schlanke und transparente Verwaltungsprozesse
- Gerechte und transparente Ressourcenverteilung
- Zielgruppengerechte Kommunikation

Für eine positive Grundstimmung in den Workshopterminen als auch zur Inspiration wurden die Themenfelder bewusst positiv, als angestrebte Ziele formuliert.

Neben den in der ersten Workshopserie definierten Themenfelder gehen wir in dem Zielbild und den Maßnahmen ebenfalls auf Diversity, Nachhaltigkeit sowie Internationalisierung ein. Die bestehenden Strategiepapiere wurden konkretisiert, wie beispielsweise die Internationalisierungsstrategie oder den Gleichstellungsplan der TH Köln für unsere Fakultät.

4 Zielsetzung und Maßnahmen

4.1 Zielbild

Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften will den Campus Gummersbach als Ort des fachlich hochwertigen Austauschs sowie der guten Forschung und Lehre gestalten. Gestaltungsspielräume sollen genutzt werden, um diese Aspekte aktiv zu fördern. Das Studienangebot ist so gestaltet, dass die Studierenden die wesentlichen berufsqualifizierenden Kompetenzen für ihr Studienfach erwerben. Master-Studiengänge befähigen zusätzlich zu Tätigkeiten in der Forschung und ggf. zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation. Dabei soll die räumliche Infrastruktur so gestaltet sein, dass Studierende, Mitarbeitende und Lehrende sich gerne am Campus aufhalten und eine inspirierende Forschungs- und Lernumgebung vorfinden. Administrative Prozesse sind so ausgeführt, dass sie effizient ablaufen und die geschilderten Ziele aktiv befördern. Gleiches gilt für die Kommunikation am Campus, die notwendige Informationen zeitnah und zielgruppengerecht bereitstellt. Die Verteilung der Ressourcen ermöglicht allen aktiv Beteiligten die zielgerechte Gestaltung Ihres Lehrangebots und Ihrer Forschungsaktivitäten.

Alle im Folgenden genannten Maßnahmen dienen der Verwirklichung dieses Zielbilds.

4.2 Hohe Qualität des Studiums

Ausgangssituation

Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften (Fakultät 10) strebt nach exzellenten Lehrangeboten. Hierzu greift die Fakultät aktuelle hochschuldidaktische Entwicklungen auf wie etwa Seamless Learning [Quelle], die Ausrichtung auf Future Skills (Ehlers,), den Einsatz von künstlicher Intelligenz sowie die Gestaltung von Lehr- und Lernräumen. Für die Gestaltung von Lehren und Lernen tritt die Fakultät in einen engen Austausch mit ihren Studierenden, erprobt

innovative Formate, ermöglicht studentische Partizipation und unterstützt Lehrende bei der Erforschung ihrer eigenen Lehre im Sinne des Scholarship of Teachings [Quelle].

Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften der TH Köln bietet insgesamt 16 Studiengänge an: Im Bereich der Informatik sechs Angebote mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.) und vier mit dem Abschluss Master of Science (M.Sc.) an. Außerdem werden drei ingenieurwissenschaftliche Bachelorstudiengänge mit teilweise mehreren Schwerpunkten sowie drei Masterstudiengänge angeboten. Im Einzelnen sind dies:

<p>Bachelorstudiengänge Informatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informatik • IT-Management (Informatik) • Medieninformatik • Wirtschaftsinformatik • Wirtschaftsinformatik (Verbundstudium) • Code & Context 	<p>Masterstudiengänge Informatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medieninformatik • Digital Sciences mit vier Schwerpunkten (teilweise Englisch-sprachig) • Wirtschaftsinformatik (Verbundstudium) • Web Science* (Weiterbildungsmaster, Englisch-sprachig)
<p>Bachelorstudiengänge Ingenieurwissenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maschinenbau Schwerpunkte: Konstruktion / Fertigung / Umwelttechnik • Elektrotechnik Schwerpunkt Automatisierung • Wirtschaftsingenieurwesen Schwerpunkte: Maschinenbau / Elektrotechnik / Umwelttechnik 	<p>Masterstudiengänge Ingenieurwissenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Automation & IT (Englisch-sprachig) • Produktdesign und Prozessentwicklung • Wirtschaftsingenieurwesen

Die zugehörige Lehrleistung wird von 61 Professorinnen und Professoren in den beiden Lehreinheiten (LE) Informatik und Ingenieurwissenschaften erbracht. In den Bachelorstudiengängen gliedert sich das Studium typischerweise in einen Grundlagenteil und in einen fachspezifischen, häufig projektorientierten Wahlpflichtteil. An den einleitend beschriebenen Workshops (siehe "Hohe Qualität des Studiums") nahmen wechselnde Vertreterinnen und Vertreter aller Interessengruppen der Hochschule aus beiden Lehreinheiten teil (Studierende, Mitarbeitende, Professorinnen/Professoren/Lehrende). Im Rahmen der Workshops wurden folgende Themenkreise/Themencluster mit Verbesserungspotenzialen identifiziert:

- Curricula/Studiengangsdesign
- Stundenplanung
- Lehrformate

Hier wurden teilweise einzelne Unterthemen definiert. Die zugehörigen Impulse wurden gesammelt und für die weiteren Schritte ausgewertet.

Ziele

Als Ergebnis der vorgenannten Schritte wurden insbesondere folgende Ziele herausgearbeitet:

- Die Teilnahme an Studienmodulen erfordert die Berücksichtigung zahlreicher Informationen. Diese Informationen müssen derzeit aus zahlreichen verteilten und heterogen zugänglichen Informationsressourcen erhoben werden. Dieser Aufwand für die Studierenden soll reduziert werden.
- Fristen und Termine werden mit ausreichendem Vorlauf für die Planung innerhalb des Semesters bereitgestellt. Darüber hinaus gehende Planungen werden derzeit als schwierig wahrgenommen. Diese Situation soll verbessert werden.
- Der Austausch zu Lehrkonzepten zwischen den Lehrenden soll intensiviert werden.
- Die fachliche Zusammenarbeit zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften soll auf Lehrebene intensiviert werden.
- Die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten soll deutlich vor der Abschlussarbeit vermittelt werden.
- Die Akkreditierungszyklen der Informatikstudiengänge sollen synchron gestaltet werden.
- Studienanfängern sollen die Anforderungen eines Studiums am Campus und die Erwartungen an sie klarer und deutlicher kommuniziert werden.

Maßnahmen

- **Maßnahme 1.1: Zentraler Anlaufpunkt für alle Studieninformationen.** Es wird ein zentraler Anlaufpunkt für alle Studieninformationen geschaffen. Hierbei müssen die Informationen nicht zentral gespeichert werden, jedoch sollen alle Speicherorte von diesem zentralen Punkt bspw. durch Weiterleitungen erreichbar sein. Dies umfasst Informationen zu einzelnen Modulen, zu IT-Systemen, usw. Dazu wird ein Konzept erarbeitet und umgesetzt. Zugehörige Qualitätsziele sind u. a. Vollständigkeit und Benutzerfreundlichkeit.
- **Maßnahme 1.2: Frühzeitige Bekanntgabe von Terminen und Fristen.** Es werden klare zeitliche Deadlines für Termine, Stundenpläne, Semesterpläne, Veröffentlichungen, Praktikapläne verbindlich festlegt, kommuniziert und eingehalten. Diese sind verbindlich für Lehrende und Studierende.
- **Maßnahme 1.3: Tag der Lehre/Didaktik an der F10.** Einmal im Studienjahr wird an der Fakultät ein Tag der Lehre/Didaktik durchgeführt. Dieser dient dem Austausch zu Erfolgen, aber auch zu besonderen Problemstellungen sowie zugehörigen Lösungen in der Lehre. Messgröße Akzeptanz/Teilnehmerzahl
- **Maßnahme 1.4: Interdisziplinäre Lehrangebote von ING und INF.** Es wird eine lehrinheitsübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, die Interdisziplinäre Lehrangebote von ING und INF auf WPF-/Projekt-Ebene entwickelt und bekannt macht. Im Vordergrund stehen hierbei kollaborative Entwicklungsprojekte. Der Innovation-Hub sowie das Lehr- und Forschungszentrum: metabolon bilden dafür besonders geeignete Plattformen.
- **Maßnahme 1.5: Lehrangebot "wissenschaftliches Arbeiten".** In der LE Informatik wird ein Lehrangebot "wissenschaftliches Arbeiten" entwickelt. Dies erfolgt zunächst auf WPF-Ebene und bildet eine Keimzelle, um es später in die Breite zu transportieren.
- **Maßnahme 1.6: Synchronisierung der Akkreditierungszyklen.** Die Akkreditierungszyklen der Informatik-Bachelorstudiengänge werden synchronisiert.
- **Maßnahme 1.7: Empfehlung zur Darstellung und Prüfung des Workloads je Modul.** Es wird empfohlen, den Workload jeder Veranstaltung den Studierenden aktiv zu Beginn zu kommunizieren. Dabei wird die Workload-Verteilung ggf. einer kritischen Prüfung

unterzogen.

- **Maßnahme 1.8: Informationsangebote zur Vorbereitung auf das Studium.** Es werden Informationsangebote erarbeitet, die die Anforderungen durch ein Studium aktiv und positiv kommunizieren. Dazu gehört die inhaltliche Kommunikation, was ein Studium ist, was wir geben, was wir erwarten usw. Darüber hinaus verbessern und erweitern wir die Angebote zur Vorbereitung auf das Studium.

4.3 Lebendige Forschung

Ausgangssituation

In der stetig wachsenden Welt der Bildung und Forschung ist es von entscheidender Bedeutung, klare Ziele und Strategien zu definieren, um den Erfolg und die Weiterentwicklung unserer Fakultät sicherzustellen. Im Rahmen des Fakultätsentwicklungsplans für die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften an der TH Köln haben wir uns drei wesentliche Zielsetzungen vorgenommen, die unsere Mission und Vision für die Zukunft der Forschung widerspiegeln.

Es ist wichtig anzumerken, dass wir als Fakultät bereits auf einem soliden Fundament stehen. In den letzten Jahren konnten wir unsere Position erheblich stärken und unsere Drittmittel bedeutend steigern. Wir haben bereits Erfolge in Forschung und Lehre erzielt, auf die wir stolz sein können. Doch unser Bestreben ist es, nicht nur gut, sondern herausragend zu sein. Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften hat zur Unterstützung der Forschungsaktivitäten aller Kolleginnen und Kollegen seit 2023 die unbefristete Stelle eines zentralen Forschungskoordinators geschaffen, mit dem dieses Ziel erreicht werden soll.

Unsere erste Zielsetzung konzentriert sich darauf, die Sichtbarkeit unserer Forschung innerhalb unserer aktuellen Studierenden und der zukünftigen Generation von Studierenden, den Schülerinnen und Schülern, zu verbessern. Es hat sich in den letzten zwei Jahren gezeigt, dass es immer schwieriger wird, wissenschaftliches Personal zu rekrutieren. Einer der Gründe ist die sinkende Zahl der Studierenden. Wir erkennen die Bedeutung einer starken Bindung zwischen Lehre und Forschung und möchten sicherstellen, dass unsere Studierenden nicht nur erstklassige Bildung erhalten, sondern auch an der Spitze der Entwicklungen in ihren jeweiligen Feldern stehen.

Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Vereinfachung und Entlastung unserer Professorinnen und Professoren von bürokratischen Hürden und komplizierten Antragsverfahren. Wir möchten eine Umgebung schaffen, in der sich unsere Lehrenden auf das Wesentliche konzentrieren können – die Forschung und die Weiterentwicklung ihrer Fachgebiete. Wir sind fest davon überzeugt, dass eine solche Unterstützung die Motivation und Produktivität unserer Fakultätsmitglieder steigern wird.

Schließlich ist es unser drittes Ziel, sicherzustellen, dass die Forschung bei der Verteilung der Mittel und Ressourcen angemessen berücksichtigt wird. Wir glauben an eine faire Verteilung von Ressourcen, die unseren Forschungsschwerpunkten gerecht wird und die Grundlage für Innovation und Exzellenz in unseren Forschungsprojekten bildet. Dies wird im Wesentlichen über die für Forschung gewährte Deputatsermäßigung behandelt.

Diese Ziele sind der Kompass, der uns bei der Gestaltung der Zukunft unserer Fakultät leitet. Durch enge Zusammenarbeit, klare Strategien und ein starkes Engagement für Exzellenz werden wir sicherstellen, dass unsere Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften weiterhin ein führender Akteur in der Bildung und Forschung bleibt. Wir sind bereit, diese spannende Reise anzutreten und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern unserer Fakultät, um diese

Ziele zu erreichen und unsere Vision in die Realität umzusetzen.

Ziele

1. Prinzipiell streben wir die Fortsetzung der erfreulichen Entwicklung im Drittmittelbereich an und wollen die Anzahl der Forschenden weiter erhöhen.
2. Möglichst in allen Studiengängen ein durchgängiges Angebot machen zu können, vom Bachelor über Master bis hin zur Promotion, die seit dem 01.10.2023 über das Promotionskolleg NRW auch für Absolventinnen und Absolventen der TH Köln möglich ist.
3. Deutlich verbesserte Sichtbarkeit der Forschung bei den aktuellen Studierenden und bei zukünftigen Studierenden, um frühzeitig Interesse zu wecken und eine Werbebotschaft zu generieren.
4. Heranführung von Professoren an die Antragsstellung bzw. Unterstützung bei der Projektabwicklung
5. Signifikante Erhöhung der Zahl der Professoren im Promotionskolleg NRW
6. Berücksichtigung der strategischen Ziele der Hochschule bei der Einwerbung von Drittmitteln

Maßnahmen

Die nachfolgend genannten Maßnahmen sollen die Erreichung der genannten Ziele ermöglichen bzw. fördern:

- **Maßnahme 2.1: Einführung eines Masterstudiengangs Maschinenbau**, um die Basis an potenziellen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verbreitern und um das Ziel, zu jedem Bachelor- auch einen Masterstudiengang anzubieten, zu erreichen. Insbesondere im Maschinenbaubereich muss diese Lücke unbedingt geschlossen werden, um bei kleiner werdenden Studierendenzahlen die beantragten Projekte abarbeiten zu können.
- **Maßnahme 2.2: Mehr Master- und Bachelorarbeiten im Kontext der eigenen Forschungsprojekte anbieten und durchführen.** Dadurch sollen die Studierenden zu ihrem Studienabschluss die vielen Möglichkeiten besser kennenlernen und können das Wissen über die Aktivitäten auch bei ihren jeweiligen Arbeitgebern verbreiten. Die Maßnahme eignet sich zudem, potentielle wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu rekrutieren
- **Maßnahme 2.3: Forschung sichtbar machen.** Die Forschungsprojekte und Ergebnisse sollen zukünftig verstärkt im Bereich der Werbung von neuen Studierenden eingesetzt werden und so über die wissenschaftlichen Publikationen hinaus den Bekanntheitsgrad erhöhen. Zu dieser Maßnahme gehören die Durchführung und Ausweitung der Schülerlabore an der TH. Die Zusammenarbeit mit Schulen soll darüber deutlich ausgeweitet werden, um wissenschaftlich interessierten Nachwuchs nach Gummersbach zu lotsen. Auch diese Maßnahme zeigt deutlich die Verbindung von Lehre und Forschung und soll langfristig gewährleisten, die Forschungsprojekte überhaupt abarbeiten zu können.
- **Maßnahme 2.4: Übersicht laufender Forschungsprojekte.** Aushänge, Plakate, Präsentationen auf dem Infoboard und eine noch leichter zugängliche Aufbereitung der Projekte und Ergebnisse, der Drittmittelerträge, Partnerschaften und Erfolge, um die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere und die vielen interessanten Themen und Wege aufzuzeigen.
- **Maßnahme 2.5: Best Practice Austausch.** Einrichtung eines Portals (evtl. über ILU) zum Austausch von Best-Practice-Antragsstellungen inklusive von Projektbeschreibungen, die

Teil des Antrags waren. Vermittlung von Kontakten zu erfahrenen Antragsstellern in den häufig genutzten Förderlinien in Abstimmung mit dem Team für Forschungsförderung. Diese Maßnahme soll vor allem dazu dienen, Hürden abzubauen und das Wissen über die häufig komplizierten Antragsverfahren breiter zu streuen und somit zu ermutigen, selbst Fördermittel zu beantragen.

- **Maßnahme 2.6: Tag der Forschung.** Ab dem Sommersemester 2024 soll auf dem Campus Gummersbach in jedem Studienjahr ein Forschungstag veranstaltet werden, an dem allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben werden soll, über ihre jeweils aktuellen oder geplanten Projekte zu berichten.
- **Maßnahme 2.7: Schaffung einer Forschungsplattform für den Austausch.** Das kann sinnvollerweise mit Punkt 2.4 kombiniert werden. Hierüber soll der Zugang zu Best Practice Beispielen möglich sein und auch Personen genannt werden, die schon einmal in einer bestimmten Förderlinie erfolgreich waren.
- **Maßnahme 2.8: Um die Bindung und das Wissen um das Thema Forschung an der TH Köln zu stärken, sollen **Student*innen aktiv an Forschungs- und wissenschaftliches Arbeiten herangeführt** werden.** Dies könnte durch die Integration von praxisnahen Forschungsprojekten in den Lehrplan erfolgen, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihre theoretischen Kenntnisse in realen Forschungsumgebungen anzuwenden.
- **Maßnahme 2.9: Erhöhung der Anzahl der Promotionen,** die durch die Schaffung des Promotionskollegs NRW einfacher durchführbar sind als in der Vergangenheit. Dazu soll der Anteil der forschungsaktiven Professor*innen erhöht werden, was über die 5Ps messbar wird (Projekte/Drittmittel, Publikationen, Promotionen, Patente, Preise)
- **Maßnahme 2.10: Berücksichtigung von Gemeinkosten und Finanzierung von Deputatsreduktion für Forschung:** Es sind Fördermittel zu bevorzugen, die keine negativen Auswirkungen auf das Grundbudget von Fakultät und Hochschule haben (Deckung von Gemeinkosten, keine zu hohen Eigenanteile). Zudem sollen bei der Antragstellung Mittel für die Deputatsreduktion, z.B. für Lehraufträge, berücksichtigt werden, soweit der Fördermittelgeber dies ermöglicht. Für die Refinanzierung der Deputationsreduktion muss ein Konzept erarbeitet werden, wobei ein Erfahrungsaustausch mit anderen Fakultäten vorgesehen ist.

4.4 Offener, lebendiger Campus

Ausgangssituation

Für unsere Studierenden möchten wir offene, flexible und sichere Lernumgebungen anbieten, die Lernaktivitäten stimulieren und die Aufmerksamkeit auf den Lernprozess lenken. Das Aufbauen von Lern- und Forschungsgemeinschaften ist dabei ein zentrales Anliegen. Lernen geschieht nicht nur durch Wissensvermittlung, sondern durch Partizipation und Enkulturation in Fachdisziplinen (Sfard, 1998). Die Fakultät befindet sich hier bereits auf einem sehr guten Weg. So konnte die Anzahl der Lernplätze für selbstorganisiertes Lernen und Gruppenarbeit auf 310 erhöht werden. Damit steht 10 % der Studierenden in der Regelstudienzeit ein Arbeitsplatz für selbstorganisiertes Lernen zur Verfügung. Hinzu kommen 200 Plätze in der Mensa, die außerhalb der Essenszeiten ebenfalls für das Lernen genutzt werden können. Zusätzlich dürfen Seminar- und Vorlesungsräume genutzt werden, wenn darin keine Veranstaltungen durchgeführt werden. Der Campus bietet damit mehr Flächen, Räume und Lernplätze für selbstorganisiertes Lernen an als andere Hochschulen.

Innovative Raumkonzepte, z. B. Kreativräume, Maker Spaces, flexible Gruppenarbeitsplätze, Lernnischen, Lerninseln und außerhochschulische Lernorte wie etwa das LFZ: metabolon verbessern die Learning Experience. Basierend auf einer Good Practice-Studie, in deren Rahmen über 50 andere Hochschulen besucht wurden (im Rahmen des BMBF-Projekts „Wirkfaktoren und Good Practice bei der Gestaltung hybrider Lernräume“, Förderkennzeichen: 01JD2002B; <https://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/de/3222.php>), sind Entwurfsmuster entstanden, die in die Campusgestaltung einfließen. Die Ausstattung mit Medientechnik, Anlagen und fachspezifischen Geräten ist vorbildlich. Präsentationen über die Campusentwicklung finden regelmäßig auf nationalen und internationalen Konferenzen statt.

Während der Corona-Pandemie haben digitale Lernangebote an unserer Fakultät, wie auch an vielen anderen Hochschulen, eine besondere Bedeutung eingenommen. Die Bereicherung der daraus entstehenden didaktischen Möglichkeiten sowie die Flexibilisierung des Studiums möchten wir nicht missen. Als Herausforderung zeigt sich jedoch, dass der persönliche Austausch, die informellen Begegnungen, das Arbeiten mit besonderer Ausstattung sowie ein intensiver Diskurs sich nicht allein durch Online-Angebote abbilden lassen. Bildung bedeutet mehr als Wissenserwerb. Auch die Empfehlungen des Wissenschaftsrats für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre stellen die Förderung von Austausch- und Partizipationsformaten sowie das Begreifen von Lehre als Wissenschaftspraxis in den Mittelpunkt. Im Sinne eines „Dritten Ortes“ soll der Campus somit ein Lern-, Aufenthalts- und Lebensort sein, der vielfältige Möglichkeiten bietet, sich auszutauschen und individuell zu entwickeln.

Die erste Workshopserie hat gezeigt, dass durch mobile Lern- und Arbeitskonzepte – wie sie gerade während der Corona-Pandemie erforderlich waren – sowie reine Online-Angebote der Austausch auf dem Campus leidet, insbesondere, da die Synchronisationsmechanismen in allen Gruppen der Campusangehörigen gesunken ist. Dies erschwert und reduziert das gemeinsame Lernen, das Feedbackgeben und den informellen Austausch. Für die gesunkene Anwesenheitszeiten gibt es gleichwohl gute Gründe: bessere Vereinbarkeit mit Familie, weniger und klimaschonendere Anfahrtszeiten, flexiblere Gestaltung des Lehr- und Lernangebots. Hybride Lernsettings können hier teils eine Lösung darstellen, solange sichergestellt ist, dass eine Betreuung der Studierenden vor Ort stets gewährleistet ist. Im Kern bekennt sich die Fakultät – ebenso wie im Hochschulentwicklungsplan formuliert – zur Präsenzlehre: „Die ‚universitas‘ lebt vom direkten Austausch der Beteiligten, daher bekennt sich die TH Köln klar zur Präsenzhochschule. Die TH Köln sieht in der Digitalisierung ein hohes Potenzial, Studierenden individualisierte Lernzugänge zu ermöglichen, internationale Kooperationen in den Studiengängen zu fördern und Bildung damit insgesamt flexibler, zugänglicher und verstärkt inklusiv zu gestalten.“¹

Der Campus als Ort für Lehren und Lernen in Präsenz muss daher attraktiv und einladend gestaltet werden. In der ersten Workshopreihe wurden bereits Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten diskutiert, um die Aufenthaltsattraktivität zu steigern und die Anreise zu erleichtern, z. B. durch optimierte Stundenpläne, Blockveranstaltungen sowie frei zugängliche Lernorte. Die Atmosphäre soll offen, einladend, kreativ und vertrauensvoll sein. Verschlossene Türen sollte es nur in Ausnahmefällen geben, Flure und einzelne Räume könnten heller, bunter und vielfältiger gestaltet werden. Für Kultur-, Sport-, und Gemeinschaftsangebote („Clubs“) stehen kaum Räume zur Verfügung. Freizeit- und Kulturangebote für Studierende sind in Gummersbach und Umgebung ausbaufähig. Lange Anfahrtszeiten sind auf die mäßige und vor allem unzuverlässige Anbindung

¹ <https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/profil/hochschulentwicklungsplan2030.pdf>

mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzuführen. Das Wohnraumangebot hat sich im Vergleich zu früheren Jahren verschlechtert, so dass weniger Studierende in Campusnähe wohnen.

Als positive Beispiele einer bereits in Gummersbach gelebten offenen und lebendigen Campuskultur werden die zahlreichen Events genannt, z. B. Ausstellungen, Sommerfeste der Fachschaft, Fachtagungen und Konferenzen. Auch eine sich ändernde Raumkultur mit mehr Arbeitsplätzen für selbstorganisiertes Lernen, Kreativräumen und flexiblem Mobiliar werden neben der sehr guten Labor- und Medienausstattung hervorgehoben. Ebenfalls weit entwickelt sind projektorientierte Angebote, die eine transdisziplinäre Zusammenarbeit mit NGOs und Unternehmen ebenso wie forschungsbasiertes Lernen ermöglichen.

Die Ziele und Maßnahmen wurden in der zweiten Workshopreihe erarbeitet.

Ziele

Als Ziele wurde in den Workshops folgendes herausgearbeitet:

- Anwesenheit der Campusangehörigen erhöhen, um den Austausch zu verbessern und eine Lern- und Forschungsgemeinschaft zu bilden
- Gute Betreuung der Studierenden vor Ort sicherstellen
- Mehr Orte für selbstorganisiertes Lernen sowie informelle Lernumgebungen schaffen
- Aufenthaltsqualität und Aufenthaltsatmosphäre verbessern, den Campus als Lern- und Lebensort gestalten
- Soziale Innovation gesellschaftlich wirksam machen und transdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Gesellschaft niedrigschwelliger ermöglichen
- Forschung und Lehraktivitäten nach innen und außen sichtbar machen, Nutzung von Projektergebnissen als Inspiration für andere Campusangehörige sowie externe Besucher*innen
- Verlässlicher und sicherer Standort mit hoher Aufenthaltsqualität, an dem kreativ, inklusiv, vertrauensvoll und offen gelernt und diskutiert werden kann
- Effektive Nutzung wertvoller Ressourcen, insbesondere Erhöhung der Raumauslastung sowie ein besseres Verhältnis zwischen Aufenthaltszeit und Anfahrzeit

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden in der zweiten Workshopserie erarbeitet und in der zweiten Dekanatsklausur abgestimmt:

- **Maßnahme 3.1: Offene Labore und Türen.** Labore und fachspezifische Labore sollen frei oder betreut zugänglich sein, verbindliche Öffnungs- und Beratungszeiten sowie Erreichbarkeit sollen über Webseiten (bzw. das Lernmanagementsystem) und Schilder an Türen kommuniziert werden. Messgrößen für den Erfolg sind die Anzahl geöffneter Laborstunden, hohe Auslastung der Raumnutzung sowie lückenlose Informationsangebote zu allen Räumen des Campus.
- **Maßnahme 3.2: Verlässliche Betreuung vor Ort.** Vor Ort Erreichbarkeit der Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden werden klar kommuniziert. Insbesondere während der Vorlesungszeiträume sind Homeofficetage nur möglich, wenn für alle Module Ansprechpersonen regelmäßig vor Ort verfügbar sind. Die Studiengänge der Fakultät sind ausschließlich für den Präsenzbetrieb akkreditiert. Studierende haben somit ein Anrecht darauf, dass Lehrpersonal vor Ort erreichbar ist. Dies ist durch die Institute sicherzustellen und ist Grundlage für die personelle Ressourcenplanung. Die Anzahl informeller, zufälliger Begegnungen soll auf dem Campus erhöht werden, um den Austausch zu verbessern und

den Aufbau einer Lern- und Forschungsgemeinschaft zu fördern. Für die Vereinbarkeit von Betreuung vor Ort und Homeofficetagen sollen Konzepte partizipativ erörtert und erprobt werden. Messgrößen für den Erfolg sind Anwesenheitszeiten sowie klare Kommunikation der Erreichbarkeit des gesamten Lehrpersonals.

- **Maßnahme 3.3: Räumlichkeiten einladender gestalten.** Für die Verbesserung der Aufenthaltsattraktivität sollen offene Gruppenräume, durch Fenster einsehbare Lernräume, Sitznischen, Lerninseln und Lerneckeln eingerichtet werden. Alle Bereiche sollen hell sein, um das Sicherheitsgefühl zu erhöhen. Räume und Flure können durch Farben, Kunstwerke, Poster, und Pflanzen freundlicher gestaltet werden. Der Außenbereich auf und um den Campus herum kann durch Grünflächen, Wasserflächen, Sitzflächen und Sportmöglichkeiten einladender gestaltet werden. Eine bessere Abgrenzung zur Straße soll geprüft werden. Als Messgrößen dient die Anzahl allgemeiner und fachspezifischer Arbeitsplätze zum Lernen, Verfügbarkeit unterschiedlicher Lernraumtypen, die Auslastung der Räume sowie die Investitionen in Mobiliar und Ausstattung.
- **Maßnahme 3.4: Ausstellungen und Ausstellungsbereiche intensivieren.** Die Foyerfläche soll durch Ausstellungen und Projektpräsentationen belebt werden und einen Einblick in aktuelle Lehr-Forschungsprojekte geben. So könnten jährlich eine Ausstellung (z. B. Projektergebnisse) sowie mehrere Posterausstellungen stattfinden. Die Schaukästen und Poster auf den Fluren werden regelmäßig aktualisiert. Die Ausstellungen sollen Besucher*innen und Campusangehörige gleichermaßen informieren und inspirieren. Die Betreuung und Organisation der Ausstellungen kann als Selbstverwaltungsaufgabe (anteilig als fakultätszentraler Dienst) in die Personalplanung einfließen. Messgrößen sind jährlich durchgeführte Ausstellungen sowie die Aktualität und Vielfalt von Posterpräsentationen bzw. Inhalten auf digitalen Displays.
- **Maßnahme 3.5: Transdisziplinäre Projekte mit Schulen, NGOs und Unternehmen durchführen.** Dazu gehören insbesondere die Durchführung von Hackathons, Design Sprints und Barcamps. Dies sollten möglichst in das Curricularangebot integriert werden. Plattform für gemeinsame Projekte (z. B. Prox) sollen auch für Service Learning genutzt werden. Service Learning soll in Studiengängen etabliert werden, um soziale Innovation zu ermöglichen. Primäre Messgröße ist die Anzahl von durchgeführten Lehrprojekten mit transdisziplinärem Charakter.
- **Maßnahme 3.6: Wöchentliche Eventangebote durch Labore.** Während der Vorlesungszeit soll es jede Woche ein offen zugängliches Event geben, das durch Labore organisiert wird. Dabei soll es sich um Events mit geringem Organisationsaufwand, aber hoher Attraktivität für Studierende handeln. Beispiele sind Public Viewings von TED-Präsentationen, wissenschaftliche Workshops, Tagungen, Science Days, E-Learning Frühstücke, Didaktiktage, Forschung live, inverse Konferenzen, Kaffeeklatsch mit freien Snacks und Getränken, Ausstellungseröffnungen u.v.m. Je Professur (und Mitarbeiter*innen-Team) sollte jährlich ein Event angeboten werden, das hochschulöffentlich beworben wird.
- **Maßnahme 3.7: Blocktage, Digitaltage/Selbststudiumstage und Blockwochen ermöglichen.** Für jeden Jahrgang eines Studienganges soll es im Semester die Möglichkeit geben, Blockwochen und Blocktage zu nutzen. Blockwochen werden bereits im Semesterplan ausgewiesen. Das Ermöglichen von Blocktagen (z. B. jeden Freitag eine ganztägige Veranstaltung) sollte durch die Studiengangsleitungen geprüft werden. Ebenso wird empfohlen, für Studierende mindestens einen Digitaltag einzurichten. Dieser Tag dient dem Selbststudium (Nutzung digitaler Angebote). Dieser Tag darf auch von Dozierenden genutzt werden, um eine digitale Veranstaltung (z. B. Online-Vorlesung) durchzuführen. Ohne einen expliziten Digitaltag sind Online-Angebote nicht möglich, da sie den

Studienbetrieb beeinträchtigen. Als Messgrößen werden neben den explizit ausgewiesenen Blocktagen, Blockwochen und Digitaltagen auch die tatsächlich in dieser Form durchgeführten Veranstaltungen betrachtet.

- **Maßnahme 3.8: Jährlicher Austausch und Report zur Mobilität und Wohnangebote für Studierende.** Auf dem Campus soll es die Möglichkeit geben, Wohnungsangebote und Mitahrgelegenheiten privat zu bewerben. Die Campusleitung tauscht sich regelmäßig mit der Stadt Gummersbach sowie dem Oberbergischen Kreis aus, um Wohnangebote und die Verkehrsanbindung zu erörtern. Wenngleich die Fakultät keinen direkten Einfluss auf die Entwicklung von Wohn- und Verkehrsangeboten hat, so soll dennoch erhoben werden, aus welchen Einzugsgebieten die Studierenden kommen, wie zuverlässig öffentliche Verkehrsmittel sind (Streiks, Verspätungen, Ersatzverkehr, Frequenz, Fahrzeiten) und welche Wohnangebote vorhanden sind. Hierzu soll ein jährlicher Report erstellt werden. Die Bereitstellung des Reports sowie die darin beschriebenen Änderungen der Mobilitäts- und Wohnsituation dienen als Gesprächsgrundlage mit allen Stakeholdern. Die Campusleitung tauscht sich regelmäßig mit der Stadt Gummersbach sowie dem Oberbergischen Kreis aus, um Wohnangebote und die Verkehrsanbindung zu erörtern. Einmal jährlich soll ein Gespräch mit allen beteiligten Stakeholdern, insbesondere den Studierenden, geführt werden. Auf dem Campus soll es zudem die Möglichkeit geben, Wohnungsangebote und Mitahrgelegenheiten privat zu bewerben.
- **Maßnahme 3.9: Sicherheitsgefühl am Campus erhöhen.** Der Campus Gummersbach ist ein sicherer Ort, der – gerade im Vergleich zu anderen Hochschulen – kaum dunkle Ecken besitzt und wenig Vandalismus erfährt. Gleichwohl fühlen sich einzelne Campusangehörige insbesondere in der dunkleren Jahreszeit sowie in niedrigfrequentierten Bereichen nicht immer sicher – dies betrifft auch Bereiche außerhalb des Campus, z. B. der Weg zum Bahnhof. Veraltete Poster, unaufgeräumte Bereiche oder fehlende Wartung können den Eindruck erwecken, dass „sich niemand kümmert“ und so das Sicherheitsgefühl reduzieren (Strange und Banning, 2011). Flure und Lernräume sollen daher hell, gepflegt und gut betreut sein. Lehrpersonal soll zu den Kernzeiten sichtbar und erreichbar sein. Sicherheitspersonal oder Tutoren können außerhalb der Kernzeiten das Sicherheitsgefühl erhöhen. Notfallnummern und Verhaltensempfehlungen sollen in allen Räumen verfügbar sein. In Zusammenarbeit mit Stadt, Ordnungsamt und Polizei können Sicherheitspläne entwickelt werden. Der Erfolg der Maßnahme kann durch Befragungen von Studierenden gemessen werden.
- **Maßnahme 3.10: Unterstützung von Freizeitangeboten auf und außerhalb des Campus.** Für studentische Aktivitäten können je nach Verfügbarkeit und Auslastung Räumlichkeiten für gemeinschaftliche Projekte bereitgestellt werden (z. B. Musikbands, Debattierklubs, Kreativstudio, E-Sports). Für dauerhafte Aktivitäten können, soweit verfügbar, auch Räumlichkeiten fortlaufend genutzt werden. Freizeitangebote sollen über Digital Signage angekündigt werden. In Kooperation mit der Stadt, Kulturverbänden sowie der lokalen Gastronomie können Angebote wie Kulturtickets, Kneipenevents und vergünstigte Eintrittspreise entwickelt werden. Die Möglichkeit weiterer Sportmöglichkeiten (z. B. Fitnessgeräte im Freien, Spielfelder) sollen geprüft werden. Die Anzahl beworbener und speziell für Studierende angebotener Freizeitaktivitäten dienen als Messgröße.

4.5 Schlanke und transparente Verwaltungsprozesse

Ausgangssituation

Wie auch in anderen Organisationen gibt es an unserer Fakultät Zuständigkeiten und Abläufe, die

nicht immer allen bekannt sind. Insbesondere neue Kolleg*innen müssen sich oftmals „durchfragen“, bis sie den richtigen Ansprechpartner für ihr Anliegen gefunden haben. Aber auch sonst sind nicht immer alle Regelungen bekannt, so dass es passieren kann, dass Verantwortliche übergangen werden oder Dinge nicht „ordnungsgemäß“, wie vereinbart, erfolgen.

Regelungen befinden sich oftmals in Protokollen vergangener Sitzungen, z. B. des Dekanats oder des Fakultätsrats. War man an der entsprechenden Sitzung nicht anwesend, hat das Protokoll nicht gelesen oder kann sich nicht mehr an das Vereinbarte erinnern, fällt es schwer, in den nach Datum sortierten Sitzungsprotokollen die benötigte Regelung zu finden.

Zudem – gerade, weil die TH Köln schon allein durch ihre Größe einen hohen Professionalisierungsgrad hat und es für viele Anliegen einen Ansprechpartner gibt – ist nicht immer bekannt, wer dieser Ansprechpartner*in ist bzw. wie man Dinge am besten umsetzt, insbesondere dann, wenn bestimmte Aufgaben nur selten zu erledigen sind. Beispiel dafür sind: wie man am besten Literatur bestellt, ob über die eigene Kostenstelle oder als Beschaffungsvorschlag oder wie man möglichst reibungsfrei einen Personalantrag genehmigt bekommt. D.h. zusätzlich zu den Antragsformularen im Intranet, die durch die Hochschulreferate bereitgestellt werden, wären Tipps und Tricks hilfreich, um eine reibungsfreie Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung und insbesondere auch zwischen Student*innen, WMAs, sowie Professor*innen und Verwaltung zu unterstützen.

Ein weiterer Themenbereich, der als verbesserungswürdig identifiziert wurde, ist die IT-Landschaft der Fakultät. Hier wurde im Rahmen der Workshops, aber auch zuvor an anderen Stellen, insbesondere von Seiten der Student*innen die große Heterogenität bemängelt. Neben den von der Campus IT bereitgestellten IT-Produkten wie beispielsweise Ilias/Ilu, sciebo, Confluence oder MS Teams, die zum Teil schon überlappende Funktionalität haben, kommen in einzelnen Lehrveranstaltungen bzw. Arbeitsgruppen weitere Tools und Plattformen zum Einsatz. Student*innen, sowie WMAs und Professor*innen sind oftmals verunsichert, welches IT-Produkt für welchen Anwendungsfall eingesetzt werden soll. Zudem erfordert die Vielzahl an IT-Produkten in Summe viel Einarbeitungszeit, weil jeweils unterschiedliche Bedienkonzepte den IT-Produkten zu Grunde liegen.

Ziele

Als Ziele wurde in den Workshops folgendes herausgearbeitet:

- Student*innen, WMAs, sowie Professor*innen kennen die Abläufe und Verantwortlichkeiten der F10 bzw. können sie jederzeit nachschlagen. Die Informationen im Intranet, die durch die Hochschulreferate bereitgestellt werden, werden ggf. um Informationen ergänzt, die für den Campus Gummersbach gelten bzw. reibungsfreie (Verwaltungs-)Abläufe ermöglichen.
- Auf die Verteilung von neuen Regelungen oder Dokumenten über E-Mail wird verzichtet. Stattdessen werden Regelungen an bekannter Stelle aktualisiert bzw. Dokumente an bekannter Stelle abgelegt.
- Student*innen, WMAs und Professor*innen sollen jederzeit auf benötigte bzw. sie betreffende Dokumente zugreifen können.
- Öffnungszeiten, Ansprechpartner bzw. ggf. auch Servicezeiten von Laboren oder anderen Einrichtungen sollen bekannt sein bzw. an bekannter Stelle nachgelesen werden können.

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden in der zweiten Workshopserie erarbeitet und in der zweiten Dekanatsklausur abgestimmt:

- **Maßnahme 4.1: Erstellen und Pflegen eines F10-Wikis.** Alle Regelungen und Abläufe innerhalb der Fakultät sowie zwischen der Fakultät und den Verwaltungseinheiten der TH Köln, die nicht im Intranet beschrieben sind, sollen in geeigneter Struktur in einem F10-Wiki bereitgestellt werden. Nach dem Prinzip von Wikipedia und anderen Online-Wissensdatenbanken sollen alle Angehörige des Campus Gummersbach bzw. der Fakultät das F10-Wiki aktualisieren, falls Sie eine nicht mehr gültige bzw. aktuelle Aussage im Wiki lesen. Zudem sollen ggf. fehlende Inhalte von allen ergänzt werden. Ein erster Aufschlag inkl. Struktur für das F10-Wiki wird von dem Dekanat bzw. den Dekanatsmitarbeiter*innen erarbeitet. Geeignete Messgrößen für den Erfolg des F10-Wikis sind die Vollständigkeit, Aktualität, sowie die Nutzungszahlen. Zudem sollte sich die Nutzung eines F10-Wikis zu einer geringeren Anzahl an Emails führen.
- **Maßnahme 4.2: F10 Shared Workspace.** Die Campus IT stellt den Fakultäten verschiedene IT-Tools für die Zusammenarbeit zur Verfügung. Hierzu gehören u. a. sciebo, ein Gruppenverzeichnis, Microsoft Teams, Cisco Jabber, sowie ein Wiki auf Basis von Confluence. Lokal werden Instanzen von Mattermost und Nextcloud betrieben. Teilweise haben die Tools überlappende Funktionalität. Für die Beschäftigten der Fakultät besteht Unsicherheit, für welchen Anwendungsfall sich welches Tool empfiehlt. Darüber hinaus gibt es bzgl. DSGVO, insbesondere dem Speichern von personenbezogenen Daten und den gültigen Aufbewahrungsfristen Unsicherheiten. Im Rahmen der Maßnahme sollen typische Anwendungsfälle mit zugehörigen Anforderungsprofilen im Kontext „Shared Workspaces“ für Beschäftigte und Studierende der Fakultät, Toolempfehlungen, sowie ein Rollen- und Berechtigungskonzept erarbeitet werden. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern an der Fakultät sowie mit der Campus IT. Geeignete Messgrößen für den Erfolg der Maßnahme ist die Bekanntheit und Akzeptanz der Toolempfehlungen für die Zusammenarbeit sowie die Zufriedenheit der Campus- und Fakultäts-Angehörigen bzgl. der bereitgestellten Werkzeuge für die Zusammenarbeit.
- **Maßnahme 4.3: Abgestimmte IT-Landschaft der Fakultät.** Über die IT-Tools für die Zusammenarbeit hinaus, soll geprüft werden, ob insbesondere für Student*innen eine homogenere IT-Landschaft zur Verfügung gestellt werden kann. Hierfür arbeitet die Fakultät eng mit der Campus IT zusammen und erarbeitet für die verschiedenen Szenarien bzw. Anwendungsfälle der Fakultät im Kontext Forschung und Lehre IT-Tool Empfehlungen. Messgrößen für den Erfolg der Maßnahme sind wie bei den IT-Werkzeugen für die Zusammenarbeit die Bekanntheit und Akzeptanz der Toolempfehlungen, sowie die Zufriedenheit der Campus- und Fakultäts- Angehörigen bzgl. der in der Forschung und Lehre eingesetzten Werkzeuge.

4.6 Gerechte und transparente Ressourcenverteilung

Ausgangssituation

Die F10 hat verschiedene Ressourcen zur Verfügung, um Lehre, Forschung und Leben auf dem Campus zu gestalten. Im Fokus stand im ersten Schritt die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses für den Begriff "Ressource". Es wurde herausgearbeitet, welche Mittel der Fakultät konkret zur Zielerfüllung zur Verfügung stehen. Dabei wurden als Themenfelder für den FEP die Bereiche "Budget", "Personal", "Räume/Infrastruktur" und als wesentliches Themenfeld für die

Gestaltung der Lehre "Deputat/Semesterwochenstunden" detektiert.

Das Budget und dessen Verteilung nimmt bei den genannten Themenfeldern eine Schlüsselfunktion ein, da das Haushalts-Budget über die verfügbaren Personalmittel sowohl die Personalstruktur beeinflusst als auch über die der Fakultät zugeteilten Sachmittel zur Gestaltung des Arbeitsumfeldes (Räume, technische Infrastruktur/Büroausstattung, Laborausstattung usw.) beiträgt. Die Sachmittelverteilung in den Lehreinheiten erfolgt bereits nach in den Lehreinheiten abgestimmten Verteilungsschlüsseln, wobei explizit die Lehre und die Studierenden in den Studiengängen Berücksichtigung finden. Dies wird schon jetzt als eine sehr transparente Vorgehensweise empfunden. Allerdings wird in Frage gestellt, ob der Verteilungsschlüssel und auch die aktuell überwiegend dezentrale Mittelverausgabung in den Instituten zur Erreichung der Fakultätsziele aufgrund geänderter Rahmenbedingungen (Studierendenzahlen, Budgetzuteilung im Bereich der Personalmittel) noch bedarfsgerecht ist. Schwächen wurden vor allem in der Finanzierung der Forschung gesehen, da die Gegenfinanzierung von Deputatsermäßigung für Forschung und Forschungssemestern nicht vollständig aus zentralen Fakultätsmitteln abgedeckt werden kann. Ebenfalls wurde der grundsätzliche Bedarf gesehen, das Fakultätsbudget durch die geschickte Steuerung der Einflussfaktoren (Anzahl Studierende, Regelstudienzeit, Schwund, Betreuungsverhältnis...) zu optimieren.

Im Themenfeld Personal wurden die "Personalplanung", die "Personalkapazität", der "Personaleinsatz" und die "Atmosphäre" näher betrachtet. Besonders positiv (und ohne weiteren Arbeitsbedarf) ist die Atmosphäre hervorgehoben worden, die sich durch eine große Hilfsbereitschaft und eine offene Diskussionskultur und fairen Umgang miteinander kennzeichnet. Auch die Erarbeitung eines bedarfsgerechten Personalstrukturplans, der sich mit einem ersten Entwurf gerade in der Erprobungsphase befindet, wird von den Fakultätsangehörigen aufgrund der Transparenz als sehr positiv bewertet. Allerdings wurde in der Betrachtung der zur Verfügung stehenden Personalkapazitäten von einigen Kolleg*innen angemerkt, dass der Personalstrukturplan den Bereich Forschung und auch den Aspekt der Betreuung von Maschinen und Anlagen (auch in Bezug auf Wartung und Arbeitssicherheit) in maschinenlastigen Laboren zu wenig berücksichtigt. Zudem wurden viele Aspekte zusammengestellt, die den Personaleinsatz in Frage stellen. Kritikpunkt war zum einen die Sichtbarkeit und Verfügbarkeit der Campusangehörigen vor Ort am Campus, die u.a. durch unterschiedliche Handhabung der Homeofficeregelung beeinflusst wird. Campusangehörige, die mehr in Präsenz arbeiten, werden mehr in Aufgaben (zentral und auch im Institut) eingebunden. Im Personalstrukturplan wurden zentrale Aufgaben/Services vorgesehen. Diese werden jedoch nicht transparent auf Campusebene kommuniziert und die Verfügbarkeit/Ansprechbarkeit für zentrale Aufgaben ist nicht immer sichergestellt. Ebenso fehlen Kontrollmechanismen, ob die zentralen Aufgaben nach Planung erfüllt werden. In der Vergangenheit konnten bereits Projekte nicht umfänglich bearbeitet werden, obwohl laut Personalstrukturplan Personalressourcen für diese Aufgabe bereitgestellt wurden.

Beim Themenkreis "Räume/Infrastruktur" wurde die gute technische Grundausstattung der Lehrräume im Vergleich zu anderen Fakultäten sowie die aktuellen Entwicklungen, mehr Lernräume einzurichten (Lernarena) sowie die Einrichtung der neuen Bibliothek positiv hervorgehoben. Insgesamt ist die Raumausstattung der Lehrumgebung jedoch überwiegend auf klassischen frontalen Vorlesungsbetrieb ausgerichtet und viele Räume sind aufgrund der festen Hörsaalbestuhlung nicht flexibel nutzbar. Bei der Ausgestaltung von Lernräumen für die Studierenden ist man zwar auf dem richtigen Weg, hier gibt es aber noch Potenzial. Als großer Kritikpunkt wurde die Transparenz in der Raumnutzung gesehen, da die Lehrräume durch das HOPS-System zwar sehr gut verplant sind, aber keine einfache individuelle taggenaue Buchung

möglich ist und auch an den Lehrräumen selbst von außen nicht ersichtlich ist, ob diese gerade belegt sind. Wichtig in Bezug auf Infrastruktur ist die IT-Ausstattung und der Zugang zu WLAN, was insbesondere von den Studierenden herausgestellt wurde. Eine Herausforderung ist derzeit, die gute Grundausstattung instand zu halten. Die Infrastruktur der Lehrräume ist sehr gut in HOPS erfasst, für die Infrastruktur in den Laboren gibt es eine solche Übersicht für den Campus allerdings nicht. Die Verteilung der Büro- und Lehrräume an die Institute ist größtenteils historisch erwachsen, hier fehlt die Transparenz in der Zuteilung. In der Diskussion kam ebenfalls die Frage nach der effizienten Raumnutzung auf, da aufgrund neuer Lehrformate und der Homeofficeregelung viele Räume für Außenstehende ungenutzt erscheinen.

Für die Planung der Lehre wurde HOPS als sehr gut und als Wunschsystem herausgearbeitet. Zudem sollen die Möglichkeiten des zentralen Campusmanagementsystems (CaMS), sobald dort alle Module hochschulweit ausgerollt sind, geprüft und genutzt werden. Die Schwächen derzeitiger Systeme liegen derzeit vor allem, wie bereits erläutert, in der Raumplanung, aber u.a. auch in der individuellen Pflege der Einzelmodule und automatisierten Erstellung von Modulhandbüchern mit Kenntlichmachung von Revisionen und Zugehörigkeit zu Prüfungsordnungen. Ein großer Kritikpunkt ist die ungleichmäßige Lehrbelastung der Kolleg*innen, da bei den Einzellehrdeputaten eine Ausgewogenheit zwischen Pflichtfächern im Grundstudium mit großen Kohorten und Praktika, Wahlfächer sowie Bachelor- und Mastermodulen häufig nicht gegeben ist und daher einige Kolleg*innen sich einfacher Freiräume, z.B. für Forschung schaffen können. In Bezug auf die Gestaltung der Lehre fokussiert die Semesterplanung ein System wöchentlich über das gesamte Semester verteilter Einzel/Doppellehrveranstaltungen, Blöcke sind aktuell eher halbtagesweise vorgesehen. Hier besteht bei einigen Kolleg*innen der Wunsch, mehr Blockveranstaltungen zu ermöglichen, wobei die ersten Ansätze und auch Einzel/Gruppeninitiativen zur Ermöglichung positiv gesehen werden. Schwierig ist derzeit vor allen die Gestaltung bei lehrinheitsübergreifenden Modulen.

Ziele

Um die Ressourcen "Budget", "Personal", "Infrastruktur" und "Lehrdeputat/SWS" innerhalb der F10 gerecht und transparent verteilen zu können, werden die nachstehenden Ziele definiert:

- Die Personalressourcen (ProfessorInnen und WMAs) sollen bedarfsgerecht an die Lehrbelastung der Institute angepasst sein und gleichzeitig Freiräume für Forschungsaktivitäten bieten sowie Unterstützung für den Lehrbetrieb und zentrale Serviceaufgaben sicherstellen.
- Alle Professor*innen sollen in der Regel ein Deputat von 18 SWS (unter Berücksichtigung eventueller Deputatsermäßigungen) nicht überschreiten. Deputatsermäßigungen, z.B. für Selbstverwaltung oder Forschungsaktivitäten, sollen wirksam und gegenfinanziert sein und nicht zur Ansammlung von Deputatsguthaben (Lehrerhebungsbögen) führen.
- Die Räume der F10 werden den Instituten unter Berücksichtigung des Personalschlüssels und der benötigten Infrastruktur in den Laboren zur Verfügung gestellt und historisch gewachsene Strukturen schrittweise angepasst.
- Die Sachmittel werden bedarfsgerecht für zentrale Fakultätsangelegenheiten und für die Arbeit in den Instituten auf Basis eines transparenten Schlüssels verteilt, wobei die Kriterien unter Einbezug der Fakultät / der Institute erarbeitet werden sollen.

- Die Fakultät bekennt sich zur Lehre und zum Arbeiten in Präsenz mit der Möglichkeit digitale Formate zu nutzen, wo diese sinnvoll einzusetzen sind.

Zentrale Schlüsselressource zur Erreichung der Ziele ist generell das der F10 zugewiesene Haushaltsbudget. Hier müssen strategische Grundsatzentscheidungen und Prioritäten für die Ressourcen "Personal", "Infrastruktur" und "Lehrdeputat", letzteres insbesondere in Abgrenzung zur Forschung, getroffen werden. Eine für alle Anforderungen ideale Situation wird nicht finanzierbar sein.

Maßnahmen

Folgende Maßnahmen wurden in der zweiten Workshopserie erarbeitet und in der zweiten Dekanatsklausur abgestimmt:

- **Maßnahme 5.1:** Definition von Zielkennzahlen für die Studiengänge, wie z.B. Anzahl Studierender, Regelstudienzeit, Betreuungsverhältnis, zur Optimierung der Zuweisung des Haushaltsbudgets
- **Maßnahme 5.2:** Etablierung einer Arbeitsgruppe, die die Kriterien des Personalstrukturplans unter Berücksichtigung der Erfüllung des Lehrauftrags der Fakultät sowie Ressourcen für Forschung unter Einhaltung des zugewiesenen Haushaltsbudgets evaluiert.
- **Maßnahme 5.3:** Review der fakultätszentralen Dienste
Einführung eines regelmäßiges Reportings zur Überprüfung der Bedarfe
- **Maßnahme 5.4.:** Etablierung einer Arbeitsgruppe zur Evaluierung und Optimierung des aktuellen Verteilungsschlüssels zur Verteilung der Sachmittel (zentral/dezentral, Kriterien innerhalb der Lehreinheiten).
- **Maßnahme 5.5:** Die Fakultät entwickelt ein Modell zur Finanzierung der Deputatsermäßigung für Forschung, das sowohl Haushaltsmittel als auch die Eigenbeteiligung forschender Professoren (z.B. über Prämien oder Projektpauschalen) mitberücksichtigt.
- **Maßnahme 5.6:** Bei der zukünftigen Stellenbesetzung wird auf eine ausgeglichene Lehrbelastung (Master/Bachelor; Pflichtmodul/WPF) geachtet. Zudem soll versucht werden, auf Ebene der Lehreinheiten durch kollegiale Abstimmung eine ausgeglichene Lehrbelastung zu erzielen.
- **Maßnahme 5.7:** Es werden Raumkennzahlen für Lehr- und Lernräume sowie den Raumbedarf der Institute erhoben und auf Basis eines Verteilungsschlüssels die Raumnutzung angepasst.
- **Maßnahme 5.8:** Die Fakultät strebt eine hohe Raumauslastung ein. Dies schließt sowohl Lehr- und Lernräume als auch Büros und Labore mit ein.
- **[Maßnahme 5.9: Berechnung Curricularwerte für alle Studiengänge und Abgleich mit Studierendenzahlen...; Curricular-Beitrag einzelner Dozent*innen berechnen (bei Großveranstaltungen eher gering, bei kleinen Veranstaltungen eher groß); faire Aufteilung verschiedener Veranstaltungstypen zwischen den Profs/insb. ähnlich viel Aufmerksamkeit für einzelne Student*innen von Profs (-> siehe 5.6)]**
- **Maßnahme 5.10:** „Management-Review“ der Studiengänge einmal pro Jahr

4.7 Zielgruppengerechte Kommunikation

Ausgangssituation

Bereits im ersten Workshop-Termin wurde deutlich, dass die interne Kommunikation am Campus verbessert werden muss. Sowohl Professor*innen als auch Mitarbeiter*innen und besonders Studierende fühlen sich oft in für sie relevanten Bereichen uninformatiert und gleichzeitig überflutet mit Informationen, die sie als für sich als nicht bzw. wenig relevant erleben. Sie möchten einen Überblick haben über Neuigkeiten auf dem Campus, zu Veranstaltungen und Fakultätsentwicklungen. Gleiches gilt für Serviceangebote, Personalien und Ansprechpartner für zentrale Dienste an der Fakultät. Studierende priorisieren prüfungsrelevante Themen und Informationen zur Organisation ihres Studiengangs, Lehrende möchten mehr bzw. besser darüber informiert sein, was Studierende in der Lehre entwickeln.

Dass sich unabhängig vom Status alle Zielgruppen nicht gut informiert fühlen, liegt zum einen daran, dass – wie bereits unter Punkt 4.5 dargelegt – Regelungen lediglich in Protokollen festgehalten und per Rundmail verschickt werden, während eine eigentliche erklärende Anleitung und eine Übersicht über Serviceangebote und Ansprechpartner*innen fehlen. Zum anderen gibt es zu viele Informationskanäle. Neben den offiziellen Hochschulkanälen wie die Webseiten (Internet und Intranet), E-Mails/Rundmails, MS Teams, ILIAS/ILU oder THSpaces sind das auch institutseigene Webseiten außerhalb des Imperia-Systems und – abhängig vom Studiengang, Lehrveranstaltungen oder Arbeitsgruppen – weitere Plattformen oder Messengerdienste.

Diese große Heterogenität sorgt für Unklarheit und Unsicherheit: Vielen Professor*innen, WMAs und (Verwaltungs)Mitarbeiter*innen wissen nicht, welche Informationen idealerweise über welchen Kanal laufen (sollten). Den Studierenden ist nicht klar, welche Kanäle relevant sind und dass aufgrund ihres rechtsverbindlichen Charakters die E-Mail ein wichtiges Informationsmedium ist. Weil Studierende beispielsweise über Rundmails neben studiengangsrelevanten Informationen aus der Hochschulverwaltung auch viele Mails mit Service- und Veranstaltungswerbung erhalten, erleben sie – so die Rückmeldungen aus den Workshops – diesen Kanal allgemein "als SPAM", den sie nur unregelmäßig konsultieren. Stattdessen beziehen ein Großteil Informationen über private Messengergruppen, in denen seitens der Hochschule nicht gewährleistet werden kann, dass offizielle Informationen korrekt weitergegeben werden.

Grundsätzlich sind viele relevanten Informationen nicht gut aufbereitet, weder zielgruppengerecht noch passend für den Kanal, auf dem sie veröffentlicht werden. Stil und Sprache werden unabhängig von der Empfängergruppe oft als weitschweifig, bürokratisch und schwer verständlich erlebt bzw. bringen die für die zielgruppenspezifisch relevanten Fakten nicht auf den Punkt. Das erschwert es den Leser*innen, die für sie wichtigen Informationen zu erfassen bzw. zu filtern.

Aufgrund ihres regionalen Standortes und ihrer Größe verfügt unsere Fakultät seit vielen Jahren über eine eigene Personalstelle für die Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch konnte vor allem die Sichtbarkeit in der Region gewährleistet und PR-Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden, die auf die Erfordernisse und Bedürfnisse des Campus zugeschnitten sind. Der Fokus lag dabei bisher auf Unternehmenskontakten, -kooperationen und regionalen Netzwerken. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und allgemein sinkender Bewerberzahlen soll zukünftig der Bereich Studium und Lehre in der Außendarstellung einen höheren Stellenwert bekommen. Da der Schwerpunkt des Hochschulreferat Kommunikation und Marketing bei der medienwirksamen Darstellung der Forschungs- und Transferthemen liegt, werden die Forschungsaktivitäten unserer Fakultät in der Außendarstellung bereits gut dargestellt. Im Bereich der Studiengänge sehen wir allerdings noch Verbesserungspotenzial: Daher soll zukünftig in der Außendarstellung der Bereich

Studium und Lehre stärker sichtbar werden. Gerade aufgrund der Doppelungen im ingenieurwissenschaftlichem Studiengangsangebot der TH Köln an den Standorten Deutz und Gummersbach müssen die Stärken und Vorteile der Studiengänge des Campus Gummersbach deutlicher gemacht werden. Das setzt voraus, dass sich das ingenieurwissenschaftliche Studiengangsprofil an die Entwicklungen und Herausforderungen unserer Gesellschaft anpasst.

Ziele

Als Ziele wurden in den Workshops folgende Punkte erarbeitet:

Interne Kommunikation

- Die Fakultät einigt sich auf weniger, dafür verbindliche Kommunikationskanäle und eine prägnantere, zugewandte und identitätsstiftende Kommunikationskultur, um alle Fakultätsangehörigen besser zu informieren über Nachrichten, Services, Zuständigkeiten und für Studierende relevante Studiengangsinformationen. Diese Informationskanäle sind allen Fakultätsangehörigen bekannt und offen zugänglich.
- Damit sich Fakultätsangehörige besser über die für sie relevanten bzw. interessanten Themen informieren können, wird die Fakultät die Systemschnittstellen ihrer Kanäle besser nutzen und nach Möglichkeit ein Nachrichten-Dashboard-System entwickeln, um nach Themen/Blogs filtern und Nachrichten abonnieren zu können.
- Die Fakultät nimmt dabei den Informationsbedarf der Studierenden sowie ihrer neuen Angehörigen (Erstsemester sowie neue Mitarbeiter*innen) stärker in den Blick und kommuniziert zielgruppenorientiert.

Externe Kommunikation

- Die Fakultät wird das Studierendenmarketing fokussieren und in der Region wieder stärker sichtbar sein über Schülerlabore/Schulbesuche und andere Events/Formate/Kanäle. Um besser auf Augenhöhe mit den Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren, werden dabei verstärkt Studierende als Campus-Vertreter*innen eingesetzt.
- Der Campus Gummersbach baut seine (überregionale), identitätsstiftende Präsenz aus in Form eines Instagram-Kanals, der sich an Studierende und Studieninteressierte richtet, sowie über eine Erhöhung der Internet-Präsenz durch die Darstellung beispielsweise auf Studiumsplattformen.
- Der Campus Gummersbach entwickelt ein Profil, das inhaltlich und curricular verankert ist, um sich als Fakultät von den Kölner Ingenieur-Einheiten abzugrenzen (die Nähe zu den Unternehmen ist als Label aus der Perspektive der Studieninteressierten nicht ausreichend).

Alle Kommunikationsmaßnahmen orientieren sich an den Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR und den grundlegenden Werten der Wissenschaftskommunikation.²

Maßnahmen

² Wissenschaft im Dialog: "Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR. Mit einer Checkliste für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Wissenschafts-PR-Verantwortliche." Bundesverband für Hochschulkommunikation, Berlin 2016. https://www.wissenschaft-im-dialog.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Gut_Siggen/Dokumente/Leitlinien_zur_guten_Wissenschafts-PR.pdf

Folgende Maßnahmen wurden in der zweiten Workshopserie erarbeitet und in der Dekanatsklausur abgestimmt:

- **Maßnahme 6.1. Empfehlung für Kommunikationskanäle.** Bei der Ausdünnung der Fakultätskanäle wird eine Empfehlung erarbeitet und transparent gemacht, welche Kanäle für welche Informationen sinnvoll sind (z.B. ist die Webseite ein Medium für die externen Öffentlichkeit und weniger für die interne Kommunikation geeignet). Die hochschulweiten bzw. fakultätseigenen Plattformen wie ILU, HOPS, THSpaces werden dazu auf ihr Potenzial und ihre Kompatibilität geprüft.
- **Maßnahme 6.2: Nachrichten-Dashboard.** Um ein Nachrichten-Dashboard-System nach dem Prinzip Pull, statt Push zu realisieren, werden zukünftig detaillierte Infos nur in einem Medium hinterlegt, während andere Medien/Kommunikationskanäle darauf verlinken. Über das unter Punkt 4.5 erläuterte F10-Wiki werden das Konzept und die Kanäle beschrieben. Damit die Zielgruppen einen Überblick über die Auswahl an abonnierbaren Themen für ihr Dashboard bekommen, können in definierten Zeitabständen Kanäle/Themen beworben werden.
- **Maßnahme 6.3: Priorisierung von Informationen aus Perspektive der Studierenden.** Um den Informationsbedarf der Studierenden zu erfassen und zielgruppengerecht darzustellen, werden Informationen auf ihre Priorität geprüft und verarbeitet. Die in den Workshops definierte Priorisierung für Studierende ergab: (1) Prüfungsrelevante Themen; (2) Lerngruppen; (3) verfügbare WPFs; (4) Services und Ansprechpartner/Tools; (5) Campus-Leben/Nachrichten. Um nähere Informationen über das Informationsbedürfnis und Medien-Nutzungsverhalten unserer Studierenden zu bekommen, soll eine Umfrage (IBAL) konzipiert und idealerweise während der Lehrveranstaltungen gestartet werden.
- **Maßnahme 6.4: Verständliche, zugewandte Sprache.** Bestehende Informationsmedien (besonders für Studienanfänger*innen) werden überarbeitet, es wird eine leicht verständliche, zugewandte Sprache benutzt und sich auf wesentliche Informationen konzentriert. Mitarbeiter*innen werden auf die Angebote für passende internen Weiterbildungsmöglichkeiten sensibilisiert.
- **Maßnahme 6.5: Campus-Einführungsveranstaltung.** Als Onboarding für neue Mitarbeiter*innen wird eine regelmäßige Campus-Einführungsveranstaltung angeboten, die über Services, Abläufe und Ansprechpartner*innen in der Fakultät informiert.
- **Maßnahme 6.6: Label für die Fakultät.** Die Fakultät entwickelt ein Label, das den Campus charakterisiert und das inhaltlich und curricular verankert ist.

4.8 Diversity/Gleichstellung

Die Vielfalt unserer Studierenden begreift die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften als Bereicherung und Chance. Daher gibt es neben diesem Fakultätsentwicklungsplan einen Gleichstellungsplan. Dieser legt ambitionierte Ziele fest, um sicherzustellen, dass umfangreiche Maßnahmen ergriffen und Ressourcen bereitgestellt werden. Ein langfristiges Ziel des Campus Gummersbach ist es, den Frauenanteil auf 50% zu steigern und echte Parität zu erreichen. Damit setzt sich die Fakultät bewusst ein sehr ambitioniertes Ziel, da bundesweit der Frauenanteil in den MINT-Fächern sehr viel geringer ist. Die Fakultät möchte damit zum Ausdruck bringen, dass die Berufswahl in diesen Fachgebieten für alle Geschlechter gleichermaßen eine Option ist. Gleichzeitig verpflichtet sich die Fakultät damit, vorbildlich zu handeln und gezielt die Attraktivität für weibliche Studierende zu erhöhen.

Die Richtungen für die Berufswahlen werden oft, bewusst oder unbewusst, in Kindertagen gesät. Schon hier kann es seitens zukünftiger weiblicher Studierender zum Ausschluss von MINT-Fächern kommen. Der Campus Gummersbach steuert dem mit Programmen wie der Kinder-Uni, MINT für Minis und dem Girls-Day entgegen. Dies muss weitergeführt und ausgebaut werden. Gleichermäßen soll die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Professorinnen erhöht werden. Gerade dieser Bereich, welcher den direkten Kontakt zu Studentinnen hat, soll auch von ausreichend Frauen besetzt sein. Es müssen Vorbilder aufgezeigt und neue erschaffen werden. Die Aufgaben werden sein, Frauen und junge Mädchen zu motivieren und zu begeistern, sich im Bereich der Wissenschaft und Technik zu bewegen, sie dabei zu unterstützen und zu fördern und ihnen einen Platz zu bieten, damit langfristig ein großer Pool an qualifizierten Frauen für alle Ebenen der MINT-Bereiche entsteht. Somit wäre ebenfalls eine paritätische Besetzung in Organisationsstrukturen und Ämtern an der TH Köln langfristig gewährleistet.

Ziele:

- Vielfältiger, inklusiver, für alle sicherer Campus
- Chancengerechtigkeit, Nachteilsausgleiche
- Vielfalt als Wettbewerbsvorteil für den Standort Gummersbach
- Vielfalt in der Entwicklung, Planung und Umsetzung technischer Produkte, um den Interessen aller Nutzer*innen zu entsprechen und so soziale Innovationen zu schaffen.
- Bundesweit zum attraktiven Campus für weibliche Studieninteressierte werden, die ein Umfeld suchen, in dem Gleichberechtigung und Chancengleichheit die Selbstverständlichkeit ist, die wir überall erreichen wollen.
- Der Campus soll weiterhin ein wertschätzender und respektvoller Raum sein, indem sich alle Studierenden auf Augenhöhe begegnen.
- Bei allen Campusangehörigen das Bewusstsein für die Ungleichheiten und Benachteiligungen erhöht werden, um Missstände vorzubeugen.

Zu den Maßnahmen gehören:

- **Maßnahme 7.1: Veranstaltungen mit Sensibilisierungsziel für Kinder und Jugendliche:** MINT für Minis, Girls- und Boys-Day, Kinder Uni, Schnupperstudium, Tag der offenen Tür, Partizipative Formate zur Entwicklung von Maßnahmen
- **Maßnahme 7.2: Kommunikationsoffensive:** Informationsangebote auf Homepage, Werbefilme/Interviews mit vielfältigen Studierenden, Vorbilder promoten (Poster mit herausragenden weiblichen Persönlichkeiten, Absolventinnen und Projektleiterinnen öffentlich präsentieren)
- **Maßnahme 7.3: Einwerbung von Drittmitteln:** Jährlich soll mindestens ein Antrag der Fakultät gestellt werden, um Drittmittel für mehr Gendergerechtigkeit in den MINT-Fächern einzuwerben. Dies können z.B. Förderprogramme sein, die zusätzliche Maßnahmen zur Förderung und Gleichstellung von Schüler*innen, Student*innen und junge Akademiker*innen ermöglichen. Dabei sollen die Kooperation mit Schulen der Region sowie die gute Zusammenarbeit mit dem Oberbergischen Kreis genutzt werden. Über den Innovation Hub Bergisches Rheinland steht eine Plattform bereit, um Unternehmen in der Region bei der Förderung und Rekrutierung von Fachkräften zu unterstützen und zu vernetzen.
- **Maßnahme 7.4: Karriereförderung:** Studentinnen ermutigen und fördern, frühzeitig als

studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigen und auf wissenschaftlichem/technischem Weg unterstützen, Promotionsförderung mit dem Mathilde-von Mevissen-Programm konsequent in Anspruch nehmen. Zuweisungsanträge und Stellenausschreibungen werden so formuliert, dass sich gezielt auch Frauen angesprochen fühlen, es erfolgt stets eine aktive Kandidatinnensuche.

- **Maßnahme 7.5: Null Toleranz bei Diskriminierung:** Die Antidiskriminierungsordnung der TH Köln soll niedrigschwellig bekanntgemacht werden. Es soll eine Sensibilisierung für respektvollen Umgang miteinander erfolgen, z.B. im Rahmen von Campusversammlungen oder Workshops
- **Maßnahme 7.6: Empfehlungen zur effektiven und fairen Umsetzung von Nachteilsausgleichen.** Die Dozierenden der Fakultät gleichen ihren Umgang mit Nachteilsausgleichen an, indem im Rahmen von Workshops oder Versammlungen über Good Practices, Herausforderungen und Lösungsansätze diskutiert wird. Hieraus sollen sich Empfehlungen für die effektive, faire und transparente Umsetzung von Nachteilsausgleichen ergeben.
- **Maßnahme 7.7: Austauschräume:** Die Fakultät schafft Möglichkeiten für den Austausch zwischen Angehörigen von benachteiligten, ungleichgestellten oder (bezogen auf die MINT-Fächer) minoritären Identitätsgruppen. So fühlen sich z.B. Frauen oft in einer von männlichen Teilnehmenden dominierten Umgebung eingeschränkt. Durch Schaffung von Räumen, in denen diese Identitätsverhältnisse umgedreht werden (z.B. Frauenpower-Runde, bei der auch Männer dabei sind), kann dieser Missstand in Teilen überwunden werden. Austauschräume können sowohl physische Räume, aber auch Vernetzungstreffen sein, bei den Personen unter Gleichgesinnten ihre Erfahrungen, Sorgen und Ideen teilen können.
- **Maßnahme 7.8: Machtmissbrauch vorbeugen:** An allen Hochschulen gibt es Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den verschiedenen Statusgruppen, dies bezieht sich z.B. auf den Erwerb von Prüfungsleistungen, die Betreuung von Abschlussarbeiten, als auch auf die Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft insgesamt. Wenngleich Fälle von Machtmissbrauch bislang nicht an der Fakultät bekannt sind, beabsichtigt die Fakultät die Campusangehörigen für dieses Thema zu sensibilisieren und durch transparente Vereinbarungen, z.B. verschriftlichte Bewertungskriterien, offen dargelegte Karrierechancen oder die Darstellung von Verpflichtungen und Rechten von Mitarbeitenden, dafür Sorge zu tragen, dass Macht- und Hierarchieverhältnisse vergegenwärtigt und nicht missbraucht werden. Konstruktive fachliche Kritik, Offenheit und Selbstreflektion sind dabei wichtige Bestandteile. Ein kollegialer, teamorientierter und wertschätzender Umgang miteinander ist die Grundlage allen Handelns an der Fakultät 10.
- **Maßnahme 7.9: Werbung für die Angebote des Familienservice.** Die Angebote des Familienservicebüros der TH Köln sollen mehr beworben und transparenter gemacht werden. Dies erfolgt durch Aufsteller in der Eingangshalle und Aushängen in allen Gebäuden und Etagen, offene Kommunikation und Hinweise auf die entsprechende Webseite.

4.9 Nachhaltige Entwicklung

Ausgangssituation

Nachhaltige Entwicklung bedeutet, eine gesellschaftliche Entwicklung zu ermöglichen, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhält (Ökologie), sozial ausgewogen ist und den sozialen

Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärkt (Soziales) sowie eine resiliente Wirtschaft fördert (Ökonomie). Auf diese Weise sollen die Bedürfnisse der heutigen und der zukünftigen Generationen berücksichtigt, die planetaren Grenzen respektiert und allen Menschen ein Leben in Würde ermöglicht werden. (Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, 2021) Zur Erreichung dieser Ziele haben die Vereinten Nationen 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) definiert, die die obigen Bereiche adressieren. Durch die Umsetzung dieser Ziele wird ein gesellschaftlicher Wandel erwartet.

Ziele

Nachhaltige Entwicklung umfasst alle Bereiche unseres Lebens. Aus diesem Grund berühren die Nachhaltigkeitsziele die gesamte Entwicklung der Fakultät – nach innen und nach außen. Die unterschiedlichen Kategorien und Maßnahmen des FEP 2030 adressieren damit direkt die Nachhaltigkeitsziele und die entsprechenden Maßnahmen sind in den jeweiligen Bereichen aufgeführt:

- SDG4 „Hochwertige Bildung“ → 4.2 Hohe Qualität des Studiums
- SDG 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ und SDG 10 „Weniger Ungerechtigkeiten“ → 4.8 Diversity / Gleichstellung, 4.2 Hohe Qualität des Studiums, 4.4 Offener, lebendiger Campus, 4.5 Schlanke und transparente Verwaltungsprozesse
- SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, SDG 9 „Industrie, Innovation, Infrastruktur“ → 4.3 Lebendige Forschung sowie die Transfertätigkeiten des Polymerlabors, Innovation Hub Bergisches Rheinland und Lehr- und Forschungszentrum :metabolon, 4.7 Zielgruppengerechte Kommunikation, 4.6 Gerechte und transparente Ressourcenverteilung
- SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, SDG 12 „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ → 4.3 Lebendige Forschung, 4.4 offener Lebendiger Campus
- SDG 17 „Partnerschaften“ → 4.3 Lebendige Forschung, 4.7 Zielgruppengerechte Kommunikation, 4.10 Internationalisierung

Ziel ist es, dass die Nachhaltigkeitsziele allen Fakultätsangehörigen bewusst gemacht und den Studierenden im Laufe des Studiums vermittelt werden. Die Maßnahmen zielen auf die Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele sowie ergänzende exemplarische Umsetzungen vor allem im Bereich des Klimaschutzes (SDG 13) ab.

Maßnahmen zur Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele

- **Maßnahme 8.1: Nachhaltigkeitsziele (17 SDGs) in Studium und Lehre einfließen lassen.** Neben der Veröffentlichung und Sichtbarmachung der Nachhaltigkeitsziele auf Plakaten und Digital Signage wird ein Ratgeber zur Berücksichtigung der 17 SDGs in Lehrveranstaltungen Projekten und Abschlussarbeiten erstellt und bereitgestellt.
- **Maßnahme 8.2: Lehrveranstaltungen zur Nachhaltigen Entwicklung.** Zur Vertiefung der Themen zur Nachhaltigen Entwicklung entlang des Nachhaltigkeitsdreiecks (Ökonomie, Ökologie und Soziales) werden WPFs, Projekte und Abschlussarbeiten entwickelt und angeboten. Die bestehende Umweltringvorlesung wird als interdisziplinäres Angebot zur Vermittlung der Nachhaltigkeitsziele gestärkt.
- **Maßnahme 8.3: Lehrangebote und/oder forschendes Lernen am Lehr- und Forschungszentrum :metabolon.** Zur Ermöglichung von holistischen Lernerfahrungen in transdisziplinären Lerngruppen werden Lehrveranstaltungen am LFZ :metabolon entwickelt und angeboten. Eine Vernetzung mit anderen Fakultäten ist angestrebt. Für die chancengerechte Nutzung des LFZ :metabolon im Rahmen von Lehrveranstaltungen ist zu prüfen, ob ein Bustransfer geschaffen werden kann.

- **Maßnahme 8.4: Schulungsangebote für Fakultätsangehörige.** Schulungsangebote bzw. Schulungsmaterialien zur Erhöhung des Verständnisses für Nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft werden erstellt.

Maßnahmen zum Klimaschutz

- **Maßnahme 8.5: Hinweisschilder zum Energiesparen.**
- **Maßnahme 8.6: Berücksichtigung von Energieverbrauch bei Geräteanschaffungen.**
- **Maßnahme 8.7: Keine Studientage mit nur einer Veranstaltung.**
- **Maßnahme 8.8: Infrastrukturentwicklung.** z.B. Photovoltaik-Anlagen, Bewegungsmelder (fällt eig. außerhalb des Geltungsbereiches der Fakultät)
- **Maßnahme 8.9: E-Zapfsäulen.** (fällt eig. Außerhalb des Geltungsbereiches der Fakultät)
- **Maßnahme 8.10: Recyclingmülleimer.** (fällt eig. außerhalb des Geltungsbereiches der Fakultät)

4.10 Internationalisierung

Die Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften hat mit ca. 40 internationalen Hochschulen in 25 Ländern Kooperationsverträge, die Auslandsaufenthalte für Student*innen ermöglichen. Ein Großteil der Partnerhochschulen befindet sich in Europa. Außerhalb Europas ist insbesondere Mexiko hervorzuheben, wo mit dem Instituto Tecnológico y de Estudios Superiores de Monterrey in den beiden Studiengängen Maschinenbau (Bachelor) und Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor) ein Doppelabschlussprogramm besteht. Zudem wird für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor) mit der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) an der Tongji Universität (China) ein Doppelabschlussprogramm angeboten.

Trotz des breiten Angebotes an internationalen Partnerhochschulen haben in den letzten Jahren nur ca. 2% der Student*innen der Informatik und nur ca. 5% der Student*innen der Ingenieurwissenschaften während ihres Studiums ein oder zwei Fachsemester im Ausland verbracht.

Abgeleitet von der hochschulweiten Internationalisierungsstrategie wurden in zwei fakultätsweiten Internationalisierungsworkshops im Jahr 2022 konkrete Maßnahmen für unsere Fakultät erarbeitet, die im Rahmen des FEP 2030 weiterverfolgt und umgesetzt werden sollen:

- **Maßnahme 9.1: Mehr Auslandsaufenthalte.** 10% unserer Student*innen gehen im Laufe ihres Bachelor- oder Masterstudiums ins Ausland.
- **Maßnahme 9.2: Double-Bachelor und/oder Master-Degree-Programmes auch in der Informatik.** Etablierung eines Double-Bachelor und/oder Master-Degree-Programmes auch in der Informatik.
- **Maßnahme 9.3: Ausbau attraktiver Partnerschaften.** Förderung von mehr Mobilitäten bei attraktiven Partnerschaften u.a. durch Kommunikationsmaßnahmen. „Auslaufenlassen“ nicht attraktiver, nicht genutzter Partnerschaften.
- **Maßnahme 9.4: Partnerschaften mit Hochschulen in Englisch-sprachigen Ländern.** Anstreben und Etablierung zusätzlicher Partnerschaften in Englisch-sprachigen Ländern.
- **Maßnahme 9.5: Ausbau Englisch-sprachiger Wahlpflichtfächer.** Insbesondere in den Bachelor-Studiengängen sollen mehr Englisch-sprachige Wahlpflichtfächer angeboten werden.

5 Implementierung

Im Rahmen der partizipativen Entwicklung des FEP 2030 wurden Ziele sowie umfangreiche Maßnahmen entwickelt. Eine konsolidierte Auflistung der Maßnahmen ist in Anhang A zu finden.

Für die Umsetzung des FEP 2030 ist geplant, für jede Maßnahme bzw. Maßnahmencluster Verantwortliche zu benennen. Über den Fakultätsrat und darüber hinaus soll innerhalb der F10 bzw. unter den Angehörigen des Campus Gummersbach nach Freiwilligen für die Umsetzung gefragt werden. Bei manchen Themen sind aufgrund der jeweiligen Rolle (z.B. Internationalisierungsbeauftragte) jedoch auch schon Verantwortlichkeiten gesetzt.

Das Dekanat bzw. die einzelnen Institute sind für die Freigabe der Ressourcen verantwortlich.

Das Dekanat hat sich vorgenommen, regelmäßige Dekanatsklausuren zu den einzelnen FEP-Zielen und Maßnahmen (siehe Kapitel 4) durchzuführen. Darüber hinaus soll die Zielerreichung bis 2030 jährlich in einem Review festgestellt und – falls notwendig – korrektive Maßnahmen beschlossen werden.

Die Liste der Maßnahmen sowie die jeweilige Messgröße und Zielerreichung des FEP 2030 soll an geeigneter Stelle (z.B. im geplanten F10 Wiki) von den für die Umsetzung verantwortlichen Personen gepflegt werden, so dass sich F10- bzw. Campusangehörige jederzeit über die Zielerreichung informieren können.

Gibt es Maßnahmen, die nicht wie erwartet auf die FEP-Ziele einzahlen, so ist im Dekanat bzw. im Fakultätsrat zu diskutieren, ob diese ggf. eingestellt und durch besser geeignete Maßnahmen ersetzt werden sollen.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Fakultätsentwicklung 2030 benennt die Entwicklungsziele der Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften als Ergebnis eines partizipativen Diskurses über mehrere Monate hinweg im Jahre 2023. Dabei wurde allen Fakultätsmitgliedern und Campusangehörigen die Gelegenheit gegeben, sich mit ihren Ideen, Wünschen und Vorstellungen einzubringen. Die lebendigen Dokumente waren im Prozess für alle jederzeit einsehbar. Daher verstehen wir diese Entwicklungsziele als Konsens. Die so ermittelten Ziele und Maßnahmen wurden unter Verwendung der Strategiepapiere der TH Köln sowie hochschulpolitischen Positionspapieren reflektiert und für die Fakultät konkretisiert.

Durch die Verabschiedung und Veröffentlichung soll diese Diskussion nicht nur fakultätsintern weitergeführt, sondern auch in vertiefte Beziehung zu anderen Fakultäten sowie unseren externen Partner*innen und weiteren wichtigen Anspruchsgruppen gesetzt werden.

Die Ziele und Maßnahmen dienen der Umsetzung und Priorisierung zukünftiger Projekte und Ressourcenverwendung. Die dadurch angestoßenen Transformationsprozesse werden aufgrund

der unterschiedlichen Komplexität verschieden schnell Wirkung zeigen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt - ebenso wie bei der Entwicklung dieses FEPs - bei der Umsetzung alle Fakultätsangehörigen einzubeziehen. Dazu gehören auch eine klare Kommunikation und Diskussion über die daraus abgeleiteten Aktivitäten.

Literatur

Design Council (2023): Framework for Innovation - Helping designers and non-designers across the globe tackle some of the most complex social, economic and environmental problems.

www.designcouncil.org.uk (30.8.2023)

Tim Hurson (2010): Think Better: An Innovator's Guide to Productive Thinking, McGraw-Hill

Anna Sfard (1998): On Two Metaphors for Learning and the Dangers of Choosing Just One.

Educational researcher, 2, 4–13.

C.C. Strange & J.H. Banning (2011): Educating by Design: Creating Campus Learning Environments That Work. San Francisco: Jossey-Bass.

Anhang

A Übersicht der Maßnahmen des FEP 2030

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in Kapitel 4 beschriebenen Maßnahmen. Die Tabelle kann für die Umsetzungsphase des FEP 2030 ggf. erweitert und als lebendiges Dokument genutzt werden, indem sie beispielsweise in das F10 Wiki kopiert und regelmäßig aktualisiert wird.

Nr.	Maßnahme	Messgrößen
1.1	Zentraler Anlaufpunkt für alle Studieninformationen	Reduzierte Anzahl von Einstiegspunkten
1.2	Frühzeitige Bekanntgabe von Terminen und Fristen	Termingerechte Veröffentlichung
1.3	Tag der Lehre/Didaktik an der F10	Anzahl Vorträge/Programmpunkte Anzahl Teilnehmer*innen Zufriedenheitsevaluation
1.4	Interdisziplinäre Lehrangebote von ING und INF	Anzahl interdisziplinär und curricular verankerter Projekte
1.5	Lehrangebot "wissenschaftliches Arbeiten"	Umsetzungsgrad der Lehrangebote
1.6	Synchronisierung der Akkreditierungszyklen	Anteil synchronisierter Studiengänge je Lehreinheit
1.7	Empfehlung zur Darstellung und Prüfung des Workloads je Modul	Anteil der Module, für die Empfehlungen vorliegen
1.8	Informationsangebote zur Vorbereitung auf das Studium	Vollständigkeit des Informationsangebotes
2.1	Einführung eines Masterstudiengangs Maschinenbau	Studiengang ist akkreditiert und eingeführt

2.2	Mehr Master- und Bachelorarbeiten im Kontext der eigenen Forschungsprojekte anbieten und durchführen	Anzahl der Abschlussarbeiten im eigenen Forschungskontext
2.3	Forschung sichtbar machen	Tag der Forschung einmal pro Jahr durchführen
2.4	Übersicht laufender Forschungsprojekte	Aktualisierung der Übersicht auf jedem Tag der Forschung
2.5	Best Practice Austausch	An jedem Tag der Forschung und in spontan gebildeten revolvierenden Austauschtagen
2.6	Tag der Forschung	Durchführung einmal im Studienjahr
2.7	Forschungsplattform für den Austausch	Jährliche Durchführung als fester Bestandteil am Tag der Forschung
2.8	Student*innen aktiv an Forschungs – und wissenschaftliches Arbeiten heranführen	Anzahl der in den Lehrplan integrierten Forschungsprojekte
2.9	Anzahl der Promotionen – auch über PK NRW – steigern	Anzahl der Promotionen im Studienjahr
2.10	Berücksichtigung von Gemeinkosten und Finanzierung von Deputatsreduktion für Forschung	Bei der Antragstellung von Fördermitteln wird die Richtlinie konsequent eingehalten. Für die Refinanzierung der Deputatsreduktion liegt ein fakultätsübergreifendes Konzept vor.
3.1	Offene Labore und Türen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl geöffneter Laborstunden - Auslastung der Raumnutzung - Lückenlose Informationsangebote zu allen Räumen des Campus
3.2	Verlässliche Betreuung vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> - Anwesenheitszeiten - Klare Kommunikation der Erreichbarkeit
3.3	Räumlichkeiten einladender gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl allgemeiner und fachspezifischer Lernplätze - Verfügbarkeit unterschiedlicher Lernraumtypen - Auslastung der Räume - Investitionen in Mobiliar und Ausstattung
3.4	Ausstellungen und Ausstellungsbereiche intensivieren	<ul style="list-style-type: none"> - Durchgeführte Ausstellungen - Aktualität und Vielfalt von Posterpräsentationen bzw. Inhalten auf digitalen Displays
3.5	Transdisziplinäre Projekte mit Schulen, NGOs und Unternehmen durchführen	Anzahl von durchgeführten Lehrprojekten mit transdisziplinärem Charakter
3.6	Wöchentliche Eventangebote durch Labore	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl und Vielfalt der Events - Beteiligung der Labore

		- Anzahl Teilnehmer*innen
3.7	Blocktage, Digitaltage/Selbststudiumstage und Blockwochen ermöglichen	- Anzahl Blockveranstaltungen - Umsetzung in Stunden- und Semesterplan
3.8	Jährlicher Report zur Mobilität und Wohnangebote für Studierende	- Verkehrsanbindung - Verfügbarer Wohnraum
3.9	Sicherheitsgefühl am Campus erhöhen	- Zufriedenheitsbefragung
3.10	Unterstützung von Freizeitangeboten auf und außerhalb des Campus	- Anzahl Freizeitangebote - Bewerbung der Angebote
4.1	Erstellen und Pflegen eines F10 Wikis	Vollständigkeit Aktualität Hohe Nutzung Geringere Anzahl an Emails
4.2	F10 Shared Workspace	Bekanntheit und Akzeptanz der Toolempfehlungen Zufriedenheit mit den bereitgestellten Werkzeugen
4.3	Abgestimmte IT-Landschaft	Bekanntheit und Akzeptanz der Toolempfehlungen Zufriedenheit mit den bereitgestellten Werkzeugen
5.1	Definition von Ziel-Kennzahlen für die Studiengänge	Kennzahlüberprüfung Budget
5.2	Etablierung Arbeitsgruppe zur Evaluierung und Optimierung des Personalstrukturplans	Arbeitsgruppe ist gebildet und tagt in regelmäßigen Abständen
5.3	Review Zentrale Services	Review wird 1x jährlich durch Dekanat durchgeführt
5.4	Etablierung Arbeitsgruppe zur Evaluierung und Optimierung der Sachmittelverteilung	Arbeitsgruppe ist gebildet und tagt in regelmäßigen Abständen
5.5	Modell zur Finanzierung von Freiräumen für Forschung (Deputatsermäßigung)	Budget Drittmittel
5.6	Achten auf ausgeglichene Deputatsverteilung	Über Lehrerhebungsbogen
5.7	Erarbeitung Raumkennzahlen und Umsetzung Verteilungsschlüssel	Raumkennzahl pro Institut Raumkennzahl Lehr/Lernräume
5.8	Hohe Raumauslastung	Raumbelegung
6.1	Empfehlung für geeignete Fakultätskanäle	Prüfung vorhandener Kanäle auf Potenzial Hohe Nutzung
6.2	Nachrichten-Dashboard-System	Machbarkeit Geringere Anzahl an E-Mails
6.3	Informations-Bedarf der Studierenden zu erfassen	Umfrage über IBAL
6.4	Informationsmedien zielgruppengerecht	Interne Fortbildungen

	aufbereiten	Feedback über Zielgruppenumfragen
6.5	Onboarding neue Mitarbeiter Informationsveranstaltung	Hohe Teilnahme
6.6	Fakultäts-Claim	Einführung und Sichtbarkeit des Fakultäts-Claims
7.1	Veranstaltungen mit Sensibilisierungsziel für Kinder und Jugendliche	Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen
7.2	Kommunikationsoffensive	Nachweis der Offensiven
7.3	Einwerbung von Drittmitteln aus den Förderprogrammen zur Gendergerechtigkeit	Jährlich ein Antrag
7.4	Karriereförderung	Anzahl der Förderungen
7.5	Null Toleranz bei Diskriminierung	Umsetzung der Anti-Diskriminierungsordnung der TH Köln
7.6	Empfehlungen zur effektiven und fairen Umsetzung von Nachteilsausgleichen	Nachweis über Workshops oder Versammlungen
7.7	Austauschräume	Einrichtung dieser Austauschmöglichkeiten
7.8	Machtmissbrauch vorbeugen	Klar dokumentierte Vereinbarungen (Bewertungskriterien, Zeitrahmen für Promotionen und Abschlussarbeiten) und Ausarbeitung von Empfehlungen
7.9	Bewerbung der Angebote des Familienservice der TH Köln	Aufsteller und Aushänge der Angebote des Familienservicebüros vorhanden
8.1	Nachhaltigkeitsziele in Studium und Lehre einfließen lassen	17 SDGs auf Plakaten und Digital Signage vorhanden Ratgeber zur Berücksichtigung der 17 SDGs in Lehrveranstaltungen und Projekten bereitgestellt
8.2	Lehrveranstaltungen zur Nachhaltigen Entwicklung	WPFs, Projekte und Abschlussarbeiten sind entwickelt Umweltringvorlesung ist gestärkt
8.3	Lehrangebote und forschendes Lernen am LFZ :metabolon	Lehrangebote und fakultätsübergreifende, chancengerechte Nutzung des LFZ sowie ein Bustransfer ist eingerichtet
8.4	Schulungsangebote für Fakultätsangehörige zur Nachhaltigen Entwicklung	Schulungsangebote sind erstellt
8.5	Hinweisschilder zum Energiesparen	Hinweisschilder sind vorhanden
8.6	Berücksichtigung des Energieverbrauchs bei Geräteanschaffungen	Energieverbrauch wird bei Geräteanschaffungen berücksichtigt
8.7	Keine Studientage mit nur einer Veranstaltung	Stundenplanung berücksichtigt Anreiseverhalten der Studierenden

8.8	Photovoltaik-Anlage auf Hochschulbau	Photovoltaik-Anlage ist vorhanden
8.9	E-Zapfsäulen auf Campusgelände	E-Zapfsäulen für Bedienstete sind auf dem Campus vorhanden
8.10	Recycling-Mülleimer	Recycling-Mülleimer sind auf dem Campus vorhanden
9.1	Mehr Auslandsaufenthalte	Anteil der Student*innen, die im Laufe ihres Studiums ein Auslandssemester durchführen
9.2	Double-Bachelor und/oder Master-Degree-Programmes auch in der Informatik	Vorhandensein eines entsprechenden Programmes
9.3	Ausbau attraktiver Partnerschaften	Bewertung entsprechend entwickelter Attraktivitätsmatrix
9.4	Partnerschaften mit Hochschulen in Englisch-sprachigen Ländern	Vorhandensein von Partnerschaften in Englisch-sprachigen Ländern
9.5	Ausbau Englisch-sprachiger Module	Anzahl Englisch-sprachiger Module in den einzelnen Studiengängen

